

Amer Tageblatt

Veröffentlichungen nehmen die Nachrichten und die Anzeigen der Postämter entgegen. — Erscheint wochentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Anzeiger für das Erzgebirge

Belegexemplare des Anzeigers für das Erzgebirge sind für den Preis von 10 Pfennigen, auswärts für den Preis von 12 Pfennigen, zu beziehen. — Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1990

Nr. 298

Mittwoch, den 21. Dezember 1932

27. Jahrgang

Keine Reichstagsfeier vor Weihnachten?

Entscheidung des Ältestenrates am heutigen Dienstag

Berlin, 19. Dez. Der Ältestenrat des Reichstages beschloß, wie das Nachrichtenbüro des BDB, meldet, nach mehr als einstündiger Debatte, am Dienstag unmittelbar nach der Sitzung des Reichsrats noch einmal zusammenzutreten, um über die Reichstagsfeierlichkeiten zu entscheiden. In der heutigen Sitzung konnte eine Einigung über die Ansetzung einer Reichstagsfeier noch nicht erzielt werden. Die Regierung war in der Sitzung nicht vertreten und hatte auch dem Reichstagspräsidenten keine Mitteilung zugehen lassen. Auch die Bayerische Volkspartei hatte keinen Vertreter entsandt, sie hatte aber schriftlich mitgeteilt, daß sie gegen eine vorzeitige Einberufung sei. Präsident Goering erklärte einleitend, es würde sich wohl nicht empfehlen, noch vor Weihnachten eine Tagung des Reichstages abzuhalten, zumal der Reichsrat, falls er gegen die Annahme Einspruch erhebe, noch eine Begründungsfrist von 14 Tagen habe. Die Sozialdemokraten beantragten trotzdem, den Reichstag sofort für Donnerstag einzuberufen und neben der eventuellen neuen Abstimmung über die Annahme auch die Winterhilfsanträge auf die Tagesordnung zu setzen. Die Kommunisten verlangten außerdem für Donnerstag schon die Behandlung der politischen Fragen und der Mißtrauensanträge. Beide Anträge wurden jedoch vorläufig abgelehnt.

Gegen eine unzeitige Weihnachtsfeier

Berlin, 20. Dezember. Die Beurteilung der parlamentarischen Situation wird, wie wir noch ergänzen erfahren, von dem Gedanken beherrscht, daß es einfach nicht angeht, daß der Reichstag, ohne — wer entscheidenden, grundsätzlichen Frage seines Bestehens zur Reichsregierung Stellung zu nehmen, immer wieder zu kurzen Tagungen zusammentritt, in denen er Beschlüsse fasset, die doch nur agitatorischen Sinn haben. Die schwierigen Aufgaben, vor denen die Reichsregierung steht, werden auf diese Weise nur erschwert, und zwar schon deshalb, weil ihr ja gänzlich die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, um kostspielige Agitationsbeschlüsse durchzuführen. Es ist auch gar kein Zweifel, daß die Regierung sich einen etwaigen Stimmbruch unter keinen Umständen gefallen lassen würde. Man muß natürlich abwarten, wie die

Situation im Ältestenrat sich heute vollzieht. In den späten Abendstunden wurden gestern aus der Tasche, daß der Ältestenrat noch nicht zu Entscheidung gekommen ist, Schlüsse gezogen, nach denen der Ausgang der heutigen Sitzung als zweifelhaft angesehen werden dürfte. Es ist aber nach Auffassung politischer Kreise doch wohl zu erwarten, daß der Reichstag sich den festlichen Argumenten, die gegen eine Weihnachtsfeier sprechen, ebensowenig entzieht, wie der bestimmten Haltung der Reichsregierung.

Keine Weihnachtsfeier zu erwarten

Berlin, 19. Dezember. In der Berliner Abendpresse wird ein großes Rätselraten über die nächste parlamentarische Entwicklung veranlaßt. Es hat seinen Grund in der Einberufung des Ältestenrates und der für Dienstag bevorstehenden Entscheidung des Reichsrates über das Amnestiegesetz. Man beschäftigt sich nun mit der Möglichkeit, daß vom Reich her auch die Preußenfrage aufgerollt und der Landtag aufgelöst werden könnte, und zwar wird dem Zentrum die Absicht der Landtagsauflösung zugesprochen. In gut unterrichteten Kreisen nimmt man aber all diese Gerüchte nicht sehr ernst. Natürlich kann auch die Auflösung des preussischen Landtages in absehbarer Zeit eintreten, aber sie wird es nur im Zusammenhang mit der Reichstagsauflösung. Die Situation im Reich wird durchaus ruhig beurteilt. Man neigt heute abend allgemein der Auffassung zu, daß die Annahme im Reichstag über die Bühne gehen wird, da ziemlich sicher nur mit dem Einspruch Bayerns zu rechnen sei und Bayerns Stimmen nicht an das erforderliche Drittel heranreichen. Nachdem Reichstagspräsident Goering sich heute ebenfalls gegen eine Weihnachtsfeier des Reichstages erklärt hat, glaubt man auch, daß der Antrag der Linken in der morgigen Sitzung des Ältestenrates abgelehnt werden wird. Die Haltung Goerings entspricht auch nur dem, was von nationalsozialistischer Seite in den letzten Tagen immer wieder verkündet wurde, nämlich, daß die NSDAP im Augenblick kein Interesse an einer Zulassung der politischen Lage habe, sondern zunächst abwarten will, wie sich die Dinge im Januar entwickeln. Angesichts dieser parlamentarischen Situation im Reich bestehen kaum Anzeichen dafür, daß es in den nächsten Tagen in Preußen zu Überreaktionen kommt. Momentlich ist auch unglücklich, daß das Zentrum die Absicht hat, eine Motion in Preußen einzulegen. Damit bleibt die Austragung der innerpolitischen Gegenstände im Reich wie in Preußen bis in die zweite Januarhälfte hinein aufgeschoben.

Späte Erkenntnisse in Sowjetrußland

Es ist nicht das erste Mal, daß die Regierung Stalins, des „Stählernen“, Zugeständnisse an die Wirklichkeit machen muß, die die vielgelesenen Pläne und Rechnungen marxistischer Denkart des öfteren ab aburdam führt.

Auch die bolschewistische Regierung mußte die schöpferische Kraft des Kapitals anerkennen, auch sie konnte keine kapitallose Wirtschaft organisieren. Ihr Werk bestand nur darin, an die Stelle des privatkapitalistischen das staatskapitalistische System zu setzen. Die vergangenen Jahre haben eine ununterbrochene Kette von Zugeständnissen an die privatkapitalistische Denkweise gebracht. Die Ziffern, die man im Kreml aufstellte und an denen man sich berauschte, stimmten — auf dem Papier. Die Bilanz der russischen Rechnung für die Industrialisierung der UdSSR war reiflos ausgefallen — auf dem Papier. Es zeigte sich nur, als man ans Werk ging, daß ein Faktor völlig vergessen worden war: der Mensch. Schicksalsträger von Moskau. Das heißt, man hatte wohl an den Menschen gedacht als an einen starren, berechenbaren, mechanischen Wert, aber man hatte ihn vergessen als lebendige, geistige und heilige Größe. Die roten Machthaber konnten Maschinen herbeschaffen und Fabriken errichten lassen. Aber sie konnten den Menschen an den Maschinen und in die Fabriken nicht eine bestimmte Arbeitsleistung abzwängen, zu deren Vollerbringung eben Jahrzehnte und Jahrhunderte organischer Entwicklung und Schulung nötig sind.

Durch die Revolutionierung der Wägen und Einkommen hatte man dem russischen Arbeiter einen der härtesten Antriebe genommen, mehr als der andere zu leisten. Die Folge waren Störungen in ungeahntem Ausmaß. Die Maschinen sind da. Aber es fehlen ihnen die Meister, die sie beherrschen.

Deshalb ging man in den letzten Jahren daran, innerhalb einer gewissen Grenze Kapitalerwerb freizugeben, freien Handel zuzulassen, Prämien auszusprechen usw. Sogar auf dem Gebiete der Kunst, insbesondere der Filmkunst, geht man jetzt dazu über, sich vom historisch-dokumentalen Film abzuwenden und den Menschen wieder in den Vordergrund der Betrachtungen zu stellen.

Bor kurzem meldete der Draht eine neue Verordnung Stalins, die für Arbeiter, wenn sie auch nur einen Tag unentschuldig fehlen, die freilose Entlassung, und für Arbeiter, die größere Arbeitsleistungen vollbringen, — bevorrechtigte Lebensmittelversorgung vorsehe, d. h. ihnen größere Rationen der durch Rationen (1) zugeleiteten Lebensmittel zuzumessen läßt.

Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die Anerkennung des Leistungsprinzips — eines der Grundpfeiler privatkapitalistischer Wirtschaft — und die Einführung eines härter als bisher nach der Leistung differenziereten Lohnes — eines der Hauptmotoren privatwirtschaftlichen Denkens!

Gewiß, die Lohnunterschiede sind noch gering und hart geregelt. Aber wir dürfen nicht vergessen, was in Sowjetrußland, in dem die Teuerung und damit das Geld gegenwärtig wieder stark zunimmt, eine bevorrechtigte Lebensmittelversorgung für den Einzelnen bedeutet. Heute stellt Stalin dem russischen Arbeiter als lohnenden Lohn ein halbes Pfund Fleisch oder Fett als Zulage in Aussicht. Wenn sich einmal das fürchtbare Geld in Sowjetrußland etwas gemildert hat und andere Bedürfnisse wieder härter hervortreten, die der russische Arbeiter heute hinter die primitivsten zurückstellen muß, dann wird Stalin noch ganz andere Einkommensdifferenzierungen konzipieren müssen, um den russischen Produktionsapparat in Gang zu halten!

Sicher! Die Bolschewiken stützen sich auf ihren größten Propheten, auf Lenin selbst, der einmal dem Umweg als durchaus ersaubten Weg zum bolschewistischen Idealstaat bezeichnet hat, falls der gerade Weg nicht gangbar sei. Aber zu viele Umwege führen oft in ganz andere Richtungen! Und kommt in der Tat, die russischen Revolutionäre geraten immer weiter von dem ursprünglichen Wege ab, ob sie wollen oder nicht. Friedrich Redlin

Die Hilfe für die Erwerbslosen

Die Durchführung der Fleischfleisch-Verkäufung
Berlin, 19. Dezember. Im Reichsarbeitsministerium fanden heute abschließende Beratungen über die Durchführung der Fleischfleisch-Verkäufung für die Erwerbslosen statt. Als Ergebnis dieser Beratungen wurde noch die Information der „Fleischer-Zeitung“ folgendes festgestellt:

1. Der Kreis der zum Empfang von Fleischfleisch berechtigten Erwerbslosen wird durch die Hinzunahme der alleinstehenden Erwerbslosen um 2 1/2 Millionen Personen erweitert.
2. Die verbilligte Fleischmenge wird von bisher zwei Wochenarten im Monat auf vier Wochenarten a ein Pfund Fleischfleisch ausgedehnt.
3. Um den besonderen Bedürfnissen der alleinstehenden Erwerbslosen Rechnung zu tragen, kann in Zukunft auch Ratt des Fleischfleisches für jede Karte ein Pfund Rohwurst (Leber-, Blut-, Grünwurst usw.) — jedoch keine Dauerwurst — bezogen werden. Die Karten werden auch weiterhin auf Fleischfleisch ausgestellt werden, doch können teilweise die Erwerbslosen sämtliche Gutscheine auch für die genannten Wurstwaren in Zahlung geben.
4. Um den Erwerbslosen ein billiges Kaffeeersatzmittel zur Verfügung zu stellen, ist es auch gestattet, auf eine Wochenkarte im Monat wahlweise ein Pfund Schmalz zu kaufen.
5. Die Fleischfleisch-Verkäufung, die bisher nur bis in den Monat Februar hineinreichte, wird vorläufig bis Ende März 1933 ausgedehnt.

Diese Vorschläge werden zusätzliche Mittel im Betrage von etwa 30 Millionen Reich erfordern.
Unternehmervertreter beim Reichswirtschaftsminister
Berlin, 19. Dez. Die Ende der vorigen Woche begonnene Aussprache zwischen Reichswirtschaftsminister Dr. Barmbold und den Vertretern aller Gewerkschaften über eine Reihe aktueller Fragen auf allen Gebieten der Wirtschaft wurde heute vormittag mit den Vertretern der Unternehmerverbände fortgesetzt.

Eine Erklärung Gregor Strasers

Berlin, 19. Dez. Eine Anzahl Blätter veröffentlicht eine Erklärung von Gregor Straser, wonach er allen in der Presse erschienenen Veröffentlichungen und Kombinationen über die Beweggründe, die ihn zu seinem Rücktritt von seinen Parteiämtern veranlaßt haben, völlig fern-

Kommunistischer Reichstagsabgeordneter verhaftet

Berlin, 20. Dez. Wie die beiden kommunistischen Morgenblätter „Rote Fahne“ und „Berlin am Morgen“ berichten, soll gestern nachmittag der kommunistische Reichstagsabgeordnete Scheer, der Mitglied des Zentralkomitees der KPD ist, in seiner Wohnung verhaftet worden sein. Gleichzeitig soll eine Hausdurchsuchung stattgefunden haben. Die Verhaftung soll auf Anordnung des Oberreichsanwalts erfolgt sein. An unabhängiger Stelle im Berliner Volkspreßtribunal war in späterer Nacht keine Auskunft über diese Angelegenheit zu erhalten.

„Russische Weihnachten“

Moskau, 19. Dez. Die Gottesdienstverbände werden in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember in der ganzen Sowjetunion Gottesdienstveranstaltungen abhalten. Theater und Kinos sind angewiesen, Gottesdienstliche vorzuführen. Der Eintritt zu diesen Veranstaltungen soll frei sein. Die Trunkschankstätten erhalten, keinerlei Spielzeug und Ausschmückungsmaterial für Weihnachtsbäume anzufertigen.

Hoovers Botschaft in der Schuldenfrage Schuldennachlaß nur gegen Vorteile auf den Auslandsmärkten

Washington, 19. Dez. (Reuter.) Hoover hat dem Kongress eine Sonderbotschaft gegeben lassen, in der er von dem Plan der Zusammenarbeit mit Roosevelt spricht, um die Kontinuität der Außenpolitik Amerikas, insbesondere mit Bezug auf die Frage der Kriegsschulden, auf die Weltwirtschaftskonferenz und die Abrüstungsfrage zu sichern. Da ihm die Genehmigung des Kongresses zur Wiedereinsetzung der Kriegsschuldenkommission fehlt, erklärt Hoover, er müsse unabhängig vom Kongress vorgehen, um einen Organismus zu schaffen, der eine Erörterung des Problems mit den Ländern beginnen solle, die nicht in Bezug ge-raten sind. Der Präsident weist auf die Verbindung der Kriegsschuldenfrage mit dem Abrüstungsproblem

und den Beratungen über die Weltwirtschaftskrise hin und ländigt an, daß er binnen kurzem einen Schuldenausschuß ernennen werde, dessen Mitglieder zum Teil gleichzeitig Mitglieder der Weltwirtschaftskonferenz seien, während andere in Verbindung mit den Verhandlungen über die Abrüstungsfrage stehen sollen. Der Präsident wiederholte seine Gesichtspunkte gegen eine Annullierung oder Herabsetzung der Schulden ohne gleichwertige Gegenleistung, wobei er hinzufügte: Wenn der Kongress die Einsetzung einer Schuldenkommission beschließen würde, so würde ich dem meine herzlichste Zustimmung geben. Die Opposition gegen eine solche Einsetzung einer Schuldenkommission ist jedoch so stark, daß Hoover erklärte, er habe nicht die Hoff-

nung, daß sein Wunsch in dieser Hinsicht erfüllt werden würde. Die Frage, sagte er noch, ist so komplex, daß wir der nationalen Solidarität und Zusammenarbeit dringend bedürfen, wenn wir dem Wohle des amerikanischen Volkes dienen und die Kräfte besetzen wollen, die zur Stunde selbst die Grundlagen der Zivilisation bedrohen. Zur Weltwirtschaftslage erklärt Hoover, eine der hauptsächlichsten Anstrengungen, die die Welt machen müsse, sei die Wiederherstellung des Weltmarktes, und zwar sei eines der wichtigsten Mittel hierfür die Wiederherstellung eines festen Dollars und Wechselkurses. Die Goldwährung bleibe die einzig mögliche praktische Grundlage für den internationalen Geldverkehr und die Festigkeit der Währung bei den fortgeschrittenen Industriestaaten. Eine bessere Ausnutzung des Silbers als zusätzliches Geld würde zur Festigkeit der Währung in vielen Ländern der Welt beitragen. Eine Herabsetzung der Zinssätze sei gleichfalls für die Lage der Weltwirtschaft von weittragender Bedeutung. Obwohl sich die Weltwirtschaftskonferenz mit dieser Frage nicht beschäftigen dürfe, müsse man dennoch auch bei dieser Gelegenheit auf einen Fortschritt der Abkräftungsfrage Bedacht nehmen. Der Kriegsschuldenfrage werde, so meint Hoover, mit Bezug auf die anderen, gegenwärtig in der Welt tätigen Wirtschaftskräfte eine übertriebene Bedeutung beigemessen. Hoover weist darauf hin, daß er es abgelehnt habe, den Zahlungstermin des 15. Dezember hinauszuschieben und gab nochmals die Gründe an, die ihn zu dieser Ablehnung bewegen hätten.

Der Präsident geht sodann zur Frage der europäischen Kräfte über, durch die die Vereinigten Staaten gezwungen worden seien, zu ihrer Verteidigung höhere Ausgaben zu machen als vor dem Kriege. Hoover betont weiter, daß die Vereinigten Staaten durch das Moratorium ein Opfer auf sich genommen hätten, das doppelt so groß sei wie das gesamte Opfer irgend einer anderen Nation. Hoover weist sodann den Gedanken an eine Annullierung der Schulden zurück.

Was einen gütlichen Vergleich betreffe, so müsse jedes neue amerikanische Opfer nach seiner Ansicht durch deutsche Vorteile auf den Auslandsmärkten oder durch andere Vorteile aufgewogen werden.

Man müsse den Nationen, die ihren Verpflichtungen gegen die U.S.A. nachzukommen versucht hätten, das Recht zugestehen, um Erörterung dieser Fragen nachzusuchen. Hoover betont nochmals seinen Standpunkt, daß die Wirtschaftskonferenz sich nicht mit der Schuldenfrage beschäftigen und daß keine gemeinsame Konferenz mit den Schuldnern stattfinden dürfe.

Der Präsident faßt seine in der Vorkauf dargelegte Ansicht zum Schluß in folgenden fünf Punkten zusammen:

1. Wir müssen uns mit dem ernstesten Problem beschäftigen.
2. Es ist von größter Wichtigkeit, daß sofort vorbereitende Maßnahmen ergriffen werden.
3. Ein geeigneter Organismus zur Behandlung dieser Frage muß geschaffen werden.
4. Einige Vertreter des zu schaffenden Organismus sollten sofort ausgewählt werden zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz, ferner um Ansichten über die Schuldenfrage mit einigen Nationen auszutauschen und anderen Nationen Ratsschlüsse über die von ihnen einzunehmende Haltung zu geben. Es wäre vorteilhaft, wenn einige von den erwähnten Vertretern auch der Abkräftungskonferenz beigeordnet würden. Eine bestimmte Anzahl Vertreter könnte sehr wohl auch aus Kreisen des Kongresses gewählt werden.
5. Die Erörterungen über die Schulden und die Weltwirtschaftskonferenz können nicht vor dem 4. März nächsten Jahres beendet werden. Die Weltwirtschaftslage aber macht eine Vorarbeit notwendig, die für den Erfolg wesentlich ist und diese darf nicht auf die Zeit nach dem 4. März verschoben werden. Ich beabsichtige deshalb, mich der Mitarbeit Roosevelts zu versichern.

Roosevelt lehnt Zusammenarbeit mit Hoover ab

Washington, 19. Dez. Roosevelts lehnte es ab, zu Hoovers Vorkauf eine Erklärung abzugeben. In dem dem neugewählten Präsidenten nahestehenden Kreisen verlautet jedoch, daß er mit Hoover nicht zusammenarbeiten möchte, da er das Gefühl habe, daß es bei einer so wichtigen Angelegenheit keine Teilung der Verantwortlichkeit geben sollte.

SA-Heim in Wolmarstein aufgehoben

Hagen, 19. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird ist in der Nacht zum Sonnabend eine überraschende polizeiliche Durchsuchung des SA-Heimes in Wolmarstein vorgenommen worden, da man in Erfahrung gebracht hatte, daß die Inassen des Heimes zahlreiche Diebstahlsfahrten ausgeführt haben. Bei der Durchsuchung wurden vier SA-Leute verhaftet. Bei einem von ihnen wurde unter dem Kopfkissen eine mit acht Patronen geladene Mauerpistole vorgefunden. Die Verhafteten legten bereits ein umfassendes Geständnis ab. Sie gaben zwei Einbruchsdiebstähle zu, die sie in der vergangenen Woche verübt hatten, ferner bestanden sie einen vorgekauften Raubüberfall auf die Kassiererin eines Wolmarsteiner Geschäftes geplant zu haben, der durch ihre Festnahme vereitelt worden ist. Die Kassiererin war mit den SA-Leuten im Bunde, der Plan sollte noch in der Woche zur Ausführung gelangen. Auf ihr Konto kommt auch ein Einbruchsdiebstahl in das Kontor einer Brennstoffveredelungsgesellschaft und zwei Kohlenbaldiebstähle. Das SA-Heim wurde sofort aufgelöst. Weitere Festnahmen stehen noch bevor.

Wolmarstein, 19. Dez. Zu der Verhaftung der vier SA-Leute wegen verschiedenen Einbruchsdiebstähle wird weiter gemeldet, daß die Polizei das gestohlene Gut sichergestellt hat. Die Verhafteten wurden am Montagmorgen in Untersuchungshaft genommen. In ihrem Besitz wurden zwei geladene Pistolen gefunden.

Letzte Drahtmeldungen Doch Reichstag vor Weihnachten?

Baden für Einspruch gegen die Amnestie

Berlin, 20. Dez. Wie verlautet, hat die Badische Regierung beschlossen, im Reichsrat für den Einspruch gegen die Amnestie zu stimmen. Damit ist das Schicksal der Amnestie wieder ganz ungewiß und eine Tagung des Reichstags noch vor Weihnachten gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Der Vizepräsident des Reichstages tritt heute abend um 7 Uhr wieder zu einer Sitzung zusammen. Falls der Einspruch gegen die Amnestie im Reichsrat zustande kommt, ist mit einer Einberufung des Reichstages für Donnerstag zu rechnen.

Verordnung zur Sicherung des inneren Friedens

Weitgehende Lockerung der Sägel

Berlin, 20. Dez. Auf Grund des § 48 Absatz 2 der Reichsverfassung hat der Reichspräsident eine Verordnung erlassen, deren erster Paragraph folgende Bestimmungen außer Kraft setzt: Die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juli 1932 mit Ausnahme der Paragraphen 22 bis 26, die zweite Verordnung gegen politische Ausschreitungen vom 28. Juni 1932, die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror vom 9. August 1932 und § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung des inneren Friedens vom 2. November 1932. § 2 der heutigen Verordnung des Reichspräsidenten erkennt den Polizeibehörden die Befugnis zu, in jede öffentliche Versammlung Deputierte zu entsenden. Wird die Zulassung der Deputierten verweigert,

so kann die Versammlung für aufgelöst erklärt werden.

§ 3 regelt die Auflösung von Vereinen. Laut § 4 kann das Vermögen eines aufgelösten Vereins zugunsten des Landes beschlagnahmt werden. Ein weiterer Abschnitt der Verordnung befaßt sich mit den periodischen Druckschriften. Die Geltungsdauer des § 3 des Gesetzes über den Waffenmißbrauch vom 26. März 1931 wird bis auf weiteres verlängert. Das Gesetz zum Schutze der Republik tritt mit dem Inkrafttreten der heutigen Verordnung außer Kraft.

Rund um die Welt

Verhaftung eines Bankdirektors in Bonn

Bonn, 19. Dez. Von der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde der Direktor der Bankfirma Stahlschmidt U.S., Bonn, Rindgen, im Zusammenhang mit der Effektschiebung eines Godesberger Majors verhaftet.

Tränengasbomben auch in Siegen

Darmstadt, 19. Dez. Nach einer Mitteilung des Landeskriminalgewaltamtes sind gestern nachmittag in der Hauptgeschäftszeit nicht nur — wie bereits gemeldet — in Mainz, sondern fast zu gleicher Zeit auch in drei südbischen Warenhäusern in Siegen Tränengasbomben geworfen worden. Wie dem Polizeibericht zu entnehmen ist, lassen mehrere Anhaltspunkte darauf schließen, daß ähnliche Anschläge auch in anderen Orten geplant waren, so daß anzunehmen ist, daß es sich um planmäßige Störungen des Weihnachtsfriedens gehandelt hat. In Siegen wurde der 18-jährige SA-Mann Wenzel festgenommen. Er hat die Tat bereits eingestanden.

Schraubensflugzeug in Frankreich abgestürzt

Paris, 19. Dez. Auf dem Flugplatz in Villacoublay stürzte Montag nachmittag ein Schraubensflugzeug ab. Der Pilot war auf der Stelle tot.

Blutiger Kampf zweier Familien

Zwei Tote, drei Schwerverletzte

Paris, 18. Dezember. In Mas de Basse bei Toulouse kam es zwischen einer spanischen und einer portugiesischen Familie zu einer wahren Schacht, die zwei Tote und drei Schwerverletzte forderte. Im Anschluß an Streitigkeiten der Kinder der beiden Familien gerieten die Eltern zunächst in einen heftigen Wortwechsel und gingen dann mit Messern aufeinander los. Auf portugiesischer Seite wurde der Vater und die Mutter durch Messerstücke getötet, während auf spanischer Seite der Vater, der Sohn und eine 16jährige Tochter schwere Verletzungen davontrugen und in ein Krankenhaus überführt werden mußten.

Schweres Autounglück bei Glas

Glas, 19. Dez. In der Nacht zum Montag ereignete sich in der Nähe von Bad Wörth ein folgenschweres Autounglück. Eine Fußballmannschaft, die in Wörth ein Spiel ausgetragen hatte, fuhr mit einem Lastwagen nach Glas zurück. Aus noch nicht geklärter Ursache fuhr das mit 18 Personen besetzte Auto gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Ein Insasse erlitt eine tödliche Kopfverletzung, fünf Insassen wurden schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

Tränengasanschläge in Mainzer Warenhäusern

Mainz, 19. Dez. In drei hiesigen Warenhäusern wurden am gestrigen Goldenen Sonntag Tränengasanschläge verübt, die den Geschäftsbetrieb vorübergehend empfindlich störten. Die Kriminalpolizei nahm mehrere Verdächtige fest. Die Nachforschungen sind noch nicht abgeschlossen.

Sprechsaal

Dieser Sprechsaal dient zum freien Meinungsäußerung unserer Leser. Die Redaktion übernimmt hierfür nur die redaktionelle Verantwortung.

Wie wurde Lbbe Vizepräsident des Reichstages?

Von der Deutschen Volkspartei wird dem „Neues Tagblatt“ mit der Bitte um Veröffentlichung geschrieben:

Das parteiunabhängige Wochenblatt der Deutschnationalen („Unsere Partei“ Nr. 24) unternimmt den vergeblichen Versuch, den nationalen Lesern klarzumachen, daß die Deutschnationalen nicht daran schuld seien, daß Abgeordneter Paul Lbbe wieder in das Präsidium des Reichstages gewählt wurde. Der Abgeordnete Dr. Meiner (Deutschnationalen) leistet sich die Ueberschrift: „Die Nazis schieden Lbbe im das Reichstagspräsidium“. Er sagt wörtlich: „Hugo fiel durch, und der Kriegsverweigerer Lbbe kam ins Präsidium. Lbbe an Stelle von Graf, das ist das Werk der Nationalsozialistischen Partei.“

Das heißt denn doch die Tatsachen und den Kopf stellen. Abgeordneter Hugo hatte im ersten Wahlgang 204, Lbbe 193, Lorgier 87, Graf 52 Stimmen erhalten. In der Stichwahl erhielt Dr. Hugo 204 und Lbbe 205 Stimmen. Die Deutschnationalen hatten sich der Abstimmung enthalten. Daraus geht hervor, daß die Deutschnationalen durch ihr Verfahren die Wahl des Nationalsozialisten Lbbe zum Vizepräsidenten des Reichstages ermöglicht hatten. Daran gibt es nichts zu deuteln, so unangenehm diese Feststellung den Deutschnationalen hinterher auch sein mag.

Gänzlich abwegig sind die Angriffe des parteiamtlichen Wochenblattes gegen die Deutsche Volkspartei: „Daß die Deutsche Volkspartei dem Abgeordneten Graf die Stimme verjagte, sei ihr Dank dafür, daß sie überhaupt nur in den Reichstag gekommen ist.“ Das sind gleich zwei Unwahrheiten auf einmal. Die Deutsche Volkspartei hat bei den Wahlen am 6. November vier Grundmandate erobert, sie hatte damit außerdem das Anrecht auf ebenso viele Sitze auf einer Reichsliste, so daß ihre Anwesenheit im Reichstage nicht von den Deutschnationalen abhängig war. Es ist aber auch unklar, daß sie dem Abgeordneten Graf die Stimme verjagt habe. Die Deutsche Volkspartei hat bei der Wahl des ersten Präsidenten für Goering gestimmt, bei der Wahl des 1. Vizepräsidenten ebenso wie es die Deutschnationalen taten, für Esser. Bei der Wahl des 2. Vizepräsidenten stimmten sie für Graf, der dadurch 58 Stimmen erhielt, bei der Wahl des 3. Vizepräsidenten hat die Deutsche Volkspartei ihre Stimmen wiederum für Graf abgegeben, obwohl die Nationalsozialisten den Abgeordneten Dr. Hugo vorgeschlagen hatten. Wenn Graf trotzdem nur 52 Stimmen erhielt, so hat das seine Ursache darin, daß die Deutschnationalen nicht völlig zur Stelle waren, wie ja auch die Abstimmungslisten der letzten Reichstagsverhandlungen eine ganze Reihe von fehlenden Deutschnationalen nachweisen. Wenn die Deutsche Volkspartei im ersten Wahlgang für Hugo gestimmt haben würde — was nicht der Fall war — hätte man ihr das nicht übernehmen können, denn die Kandidatur Graf hatte sich in allen bisherigen Wahlgängen als aussichtslos erwiesen. Die Deutsche Volkspartei hat keinen Anspruch auf einen Vizepräsidenten erhoben, obwohl die Fraktion der Technischen Arbeitsgemeinschaft mit 20 Mitgliedern ebenso stark ist wie die Bayerische Volkspartei, die durch Herrn Rauch im Präsidium vertreten ist. Als die Nationalsozialisten die Wahl von Lbbe bezweifelten und die Wiederholung der Stichwahl beantragten, haben in namentlicher Abstimmung die Deutschnationalen wieder Stimmenthaltung geübt, vier ihrer Mitglieder fehlten.)

Die ganze Verwirrung ist nur dadurch entstanden, daß die Deutschnationalen sich geweigert hatten, für Goering zu stimmen und ihm einen eigenen Kandidaten entgegenzustellen. Damit hatten sie ebenso wie die Sozialdemokraten den Grundlag durchbrochen, daß in der Regel die stärkste Partei den Präsidenten zu stellen hat. Die Folge war, daß die Nationalsozialisten sich nun weigerten, für einen sozialdemokratischen oder einen deutschnationalen Vizepräsidenten zu stimmen. Damit fiel Graf. Die weitere Folge war die Verärgerung der Deutschnationalen, die sich aber nicht auf Kosten der Nationalsozialisten auswirkte, sondern nur zugunsten des sozialdemokratischen Kandidaten. Wöllig unklar ist auch die Behauptung des deutschnationalen Wochenblattes, daß die Deutsche Volkspartei lange Zeit vor der Wahl des Reichstagspräsidiums schon mit den Nationalsozialisten verhandelt habe, um Graf auszuscheiden. Die Politik der Isolierung, die von den Deutschnationalen in den wenigen Tagen dieser Reichstagsverhandlungen betrieben wurde, mag für die Partei schmerzhaft genug sein, sie wird aber durch die Verbreitung von Unwahrheiten der gekennzeichneten Art nicht besser.

Schwerer Autounfall bei Ulm

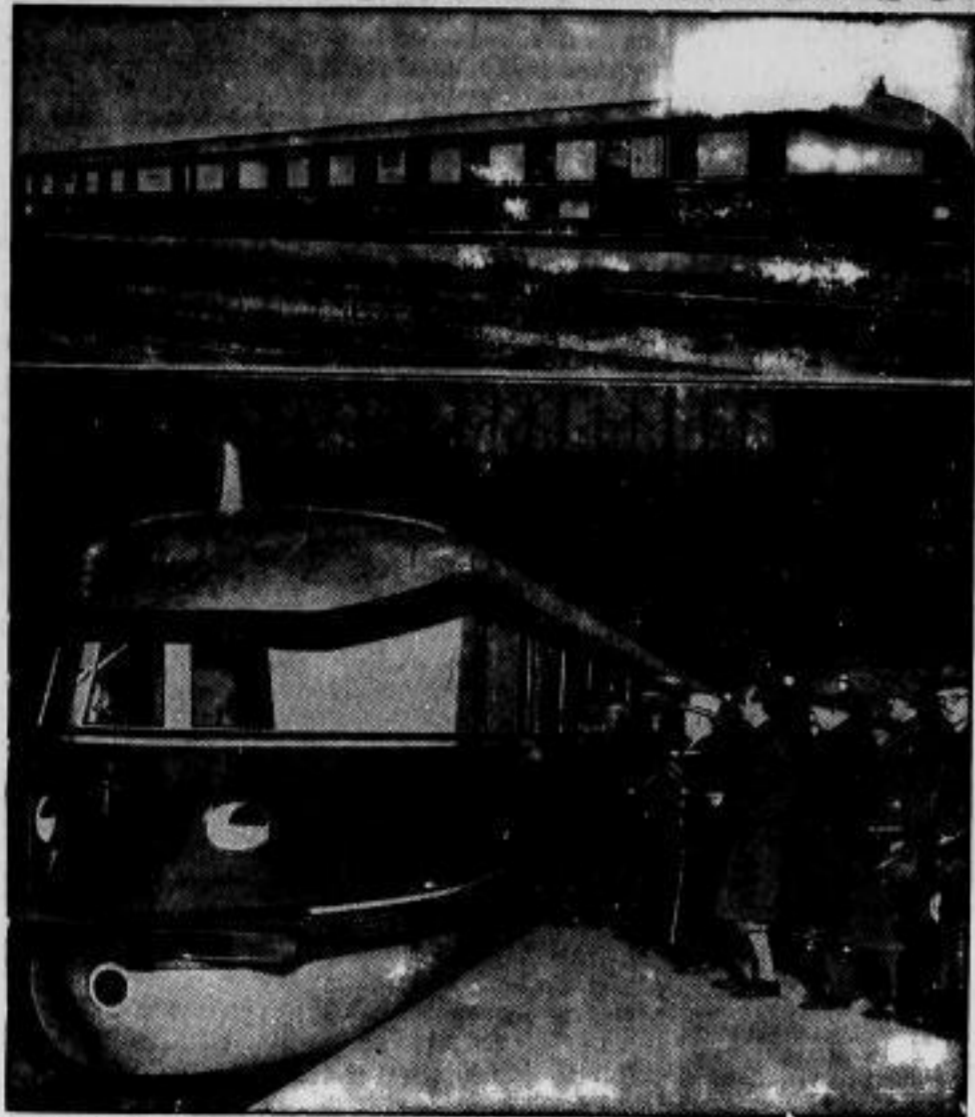
Ulm, 19. Dez. Ein großer Omnibus, in dem sich 26 Personen aus verschiedenen Ortshäusern des Oberamtes Ulm befanden, stieß auf der Fahrt von Gengenau nach Blaubeuren auf der Herdenheimer Landstraße gegen einen Baum und stürzte in den Straßengraben. Der Wagen wurde schwer beschädigt, die 26 Insassen erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Sie wurden in ein Krankenhaus nach Ulm eingeliefert, wo sechs von ihnen noch liegen. Der Führer des Kraftwagens wurde wegen Trunkenheit in Haft genommen.

Jaht „Sita“ mit der Filmexpedition in Para eingetroffen

Paris, 18. Dezember. Eine Expedition des Sonderberichtsleiters des italienischen „Corriere della Sera“ aus Buenos Aires, wonach die überfällige Jaht „Sita“ mit der Filmexpedition wohlbehalten in Para (Nordbrasilien) eingetroffen ist, wurde am Montag durch ein Telegramm der italienischen Regierung an den Pariser Botschafter der Filmexpedition bekräftigt. Im französischen Außenministerium erklärte man hingegen, daß das zum Montag abend von dem Bericht der „Sita“ keine Nachricht eingetroffen sei und daß man ihre Ankunft deshalb amtlich nicht bestätigen könne.

Berlin-Hamburg in 141 Minuten

Deutschland hat den schnellsten Zugverkehr



Die Probefahrt des schnellsten Zuges der Welt

Hamburg, 19. Dez. Fahrplanmäßig, pünktlich 10.2 Uhr, traf am Montagvormittag der zu einer ersten Probefahrt auf der Berlin-Hamburger Strecke eingesetzte neue Schnelltriebwagen der Reichsbahn auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein. Der neue Schnelltriebwagen wird in Zukunft die Entfernung zwischen der Reichshauptstadt und dem größten Hafen Deutschlands in 142 Minuten bewältigen. Zum Empfang des Zuges hatten sich große Mengen von Schaulustigen auf dem Hamburger Hauptbahnhof eingefunden. Die an den Schienenzappeln erinnernde schnittige Form des blaugelben, mit Maybach-Motoren ausgerüsteten Triebwagens erregte allgemeine Bewunderung.

Die Rückfahrt des Schnelltriebwagens nach Berlin begann in Hamburg um 15.03 Uhr. Um 17.34 Uhr lief der Schnelltriebwagen wieder im Lehrter Bahnhof ein. Das Prinzip, nach dem der Schnelltriebwagen gebaut ist, hat den Zweck, den Luftwiderstand so sehr wie möglich zu vermindern. Der stromlinienförmige Wagenkörper hat den gleichen blaugelben Anstrich, wie ihn der Rheingold-Zug aufweist. Der Wagen bietet insgesamt 102 Reisenden Platz. In der Mitte ist ein Erfrischungstraum mit einem Buffet vorgesehen. Der Antrieb erfolgt durch zwei Maschinenanlagen. Jede von ihnen besteht aus einem 410 PS Maybach-Dieselmotor, der mit einem Generator direkt gekuppelt ist. Der Auspuff der Abgase erfolgt durch zwei Schornsteine, von denen je einer vorn und hinten auf dem Dach des Wagens angebracht ist.

Wie wir erfahren, wird die Probefahrt am heutigen Dienstag zu denselben Zeiten wie gestern wiederholt werden. Am 29. Dezember soll eine Fahrt mit Pressevertretern und am 30. Dezember die Abnahmefahrt der Reichsbahn-Gesellschaft erfolgen. Sodann wird ein achtwöchiger Probetrieb aufgenommen werden, der im Januar beginnen

wird. Wie wir weiter erfahren, war für die gestrige Probefahrt Berlin-Hamburg, die in 142 Minuten zurückgelegt wurde, eine um 13 Minuten längere Zeit veranschlagt worden als sie für den späteren normalen Schnellverkehr benötigt werden soll. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Fahrtgeschwindigkeit mehrmals infolge von Bauten auf der Strecke nicht voll ausgenutzt werden konnte. Unter den Teilnehmern an der ersten Probefahrt befanden sich u. a. Dr. Maybach und Oberingenieur Bang von den Maybach-Werken, ferner Direktor Hrd und Betriebsleiter Hübner von der Görlitzer Waggon- und Maschinenbau-AG, die bekanntlich den Wagen hergestellt hat. Die Führung des Wagens hatten zwei Beamte vom Reichsbahnzentralamt, die eine Sonderausbildung zur Bedienung des Schnelltriebwagens auf den Maybach-Werken genossen haben. Von den Fahrteilnehmern wird versichert, daß die Fahrt trotz der großen Geschwindigkeit wesentlich ruhiger war als in einem D-Zugwagen.

Der „rasende Hamburger“

In den Berliner Wirtschaftskreisen ist man von der gelungenen Probefahrt des Motorflugguges zwischen Berlin und Hamburg außerordentlich befriedigt, da die erzielte Geschwindigkeit — bei größter Bequemlichkeit und Betriebssicherheit — das große handelspolitische Ausfallort Hamburg der Reichshauptstadt um eine beträchtliche Näherbrückt. Mit Beginn des nächsten Sommerfahrplans (Mai 1933) wird der „Rasende Hamburger“ in den täglichen Dienst gestellt und gibt 102 Fahrgästen die Möglichkeit, in kaum mehr als zwei Stunden das Reiseziel zu erreichen. Selbstverständlich bleibt das Flugzeug nach wie vor für den eiligen Geschäftsmann ein vorzügliches Verkehrsmittel, doch hat der Motortriebwagen dem verwandten Luftgefährt den Vorzug seines weit größeren „Fassungsvermögens“ voraus.

Dienstentlassung eines Bürgermeisters

Dresden. Im Dienststrafverfahren gegen den Bürgermeister Max Kühnel aus Zonsdorf vor der Disziplinarkammer verurteilt den Reichsbürgermeister Dr. Döbbs folgenden Urteilskennzeichen: Dem Antrage auf Dienstentlassung wird stattgegeben. Es wird dem Angeklagten aber ein Uebergangsgeld auf drei Jahre gewährt, und zwar im ersten Jahre 75 Prozent und in den beiden folgenden Jahren 60 Prozent des geschätzten Ruhegehalts. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. — Aus der Urteilsbegründung ist noch folgendes zu erwähnen: In mehreren Fällen seien dem Angeklagten Pflichtenverletzungen nachgewiesen worden. Er habe sich durch sein Verhalten des Ansehens und des Vertrauens unwürdig gemacht, das er als Bürgermeister nicht täuschen durfte. Vorgeworfen seien ihm insbesondere unflätlicher Lebenswandel, Trunkenheit und nicht ordentliche Führung ihm anvertrauter Geschäfte.

Die Diebstahlslieder der Loten.

„Das Dieb' und Treu und Glauben geschwunden ans der Welt“, haben die Dichter schon vor hundert Jahren genau so ernsthaft behauptet, wie dies noch heute die unterbesseren, unausrottbaren Vögel tun. Sehr zu Unrecht. Das beweist der Fall des Rumänen, der vor einiger Zeit aus Versehen seine Frau erschoss. Die Sufarester Blätter brachten damals palmenlange Berichte über dieses Ereignis. Dann wies das Interesse der Öffentlichkeit an dieser Tragödie. Kürzlich ist es auf seltsame Weise von neuem erweckt worden. Durch die Art nämlich, wie der Unglückliche seiner Frau über den Tod der angebeteten Frau Ausdruck verleiht. Er hat eine Gruft im Sufarester Friedhof gekauft und in der Erde eine wirtlichkeitsgetreue Nachbildung des Zimmers der Verstorbenen bauen lassen. Eine Treppe führt in das unterirdische Gemach. Ein Klavier steht darin, daselbst, auf dem einst die tote spielte. Der Mann allein besitzt einen Schlüssel zu der Gruft. Zuweilen steigt er die Stufen herab, setzt sich an das Instrument und spielt die Diebstahlslieder des Durandemann.

Aus dem Verband sächsischer Industrieller

Der Gesamtvorstand des Verbandes sächsischer Industrieller hielt am 16. Dezember eine gut besuchte Sitzung ab, in der nach verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen und Berichten über die Tätigkeit des Verbandes in den letzten Wochen insbesondere auf neuem und fruchtlichem Gebiete vom Verbandsvorsitzenden, Herrn Wittke, im Zusammenhang mit der Regierungsbildung wie der Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz die handelspolitische Lage Deutschlands erörtert wurde. In dem Bericht kam zum Ausdruck, daß Deutschland keinesfalls in einem Zustand handelspolitischer Isoliertheit wie bisher verfallen dürfte.

Gleichzeitig wurde von ihm das Antragsverfahren für die Gewährung gewerblicher Kredite seitens der Bank für deutsche Industrie-Obligationen, zu dem der Verband zahlreiche Anregungen vorkommen, behandelt.

Ueber die Fragen der Neuanschließung der Industrie zur Brandversicherungskammer nahm der Gesamtvorstand einen Bericht des Herrn Landtagspräsidenten Dr. Scharb entgegen, der ausführlich das neue Beitragssystem der Kammer behandelte, das für eine ganze Reihe von Industriezweigen sehr erhebliche Mehrbelastungen gegenüber der früheren Beitragsstaffel bringen wird.

Ausführlich wurde alsdann das Gebiet des zivilen Luftschutzes in Berichten über die Aufgaben des zivilen Luftschutzes wie die Aufgaben der Technischen Nothilfe im zivilen Luftschutz behandelt. Die Berichte zeigten die schwere Bekämpfung Sachschens im Falle eines Luftangriffes erkennen, zeigten aber andererseits auch daß die mit der passiven Abwehr betrauten Stellen mit erfreulicher Energie im Rahmen des Möglichen sich mit den unumgänglichen Vorbereitungen zur Behebung etwa eintretender Schäden befassen. Der Gesamtvorstand erkannte die Notwendigkeit derartiger Maßnahmen gerade auch im Hinblick auf die besondere Gefährdung der industriellen Betriebe im Falle eines Luftangriffes an, brachte andererseits aber auch deutlich zum Ausdruck, daß all diese Maßnahmen nur ein Palliativmittel sind, solange Deutschland nicht das Recht der aktiven Abwehr hat.

Besonders begrüßt wurden auch die Mitteilungen des Leiters der Technischen Nothilfe Dresden, aus denen hervorging, daß die Technische Nothilfe wie auf anderen Gebieten so auch auf dem Gebiete des Luftschutzes uneigennützig ihre Kräfte in den Dienst des Allgemeinwohls stellt.

Ämliche Anzeigen.

Es sollen öffentlich gegen sofortige Verzahlung meistbietend versteigert werden:

Mittwoch, den 21. Dezember 1932, vorm. 9 Uhr, im gerichtlichen Versteigerungsraum: geb. Kupffern, Tischler und Servietten, 1 Stubensüßholz, 1 Korb, 1 Stuhl.

Am gleichen Tage vorm. 10 Uhr im „Café Georg“ in Bößnitz: 1 Toilettenschrank, 1 Kasse, 1 Oberhemdenpreffe.

Donnerstag, den 22. Dezember 1932, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus „Reichsadler“ in Boda: Kammern und Buchschloß, Schlossschloß und Schlosserjeden, Stuhl.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. H. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Aue

Biehmarkt in Aue am 19. Dezember 1932

Ämliche Preisnotierungen:

I. Rinder.		Wsg. für 1 Wfb.
A. Ochsen:	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	28
	1. junge	—
	2. ältere	—
	b) sonstige vollfleischige	—
	1. junge	—
	2. ältere	—
	c) fleischige	—
	d) gering genährte	—
B. Bullen:	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	27
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26
	c) fleischige	—
	d) gering genährte	—
C. Rinder:	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	28
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25
	c) fleischige	23
	d) gering genährte	18
D. Ferkeln:	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes (Kalbinnen)	30
	b) sonstige vollfleischige	—
E. Ferkeln:	mäßig genährte Jungschweine	—
II. Schafe.		
	a) Doppellender bester Mast	—
	b) beste Mast- und Sauglämmer	40
	c) mittlere Mast- und Sauglämmer	36
	d) geringste Lämmer	—
III. Schafe.		
	a) beste Mastlämmer und längere Mastlammeln	—
	1. Weibemast	25
	2. Stallmast	—
	b) mittlere Mastlämmer, ältere Mastlammeln und gutgenährte Schafe	30
	c) fleischige Schafschaf	—
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	—
IV. Schweine.		
	a) Ferkelmeine über 200 Wfb. Lebendgewicht	44-45
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300 Wfb. Lebendgew.	43-44
	c) „ „ „ 300-240 „ „ „ „	40-43
	d) „ „ „ 180-300 „ „ „ „	38-40
	e) fleischige „ „ „ 150-180 „ „ „ „	—
	f) „ „ „ unter 150 „ „ „ „	—
	g) Sauen u. Ober	25-28
	Kindfleisch	25-28
	Schweinefleisch	25-28
	Rindfleisch	30-35
	Schmalz	30-35

Beilage: mäßig.

Tödlicher Unfall beim Fußballspiel

Trier, 19. Dez. Bei einem Fußballspiel in Manderscheid in der Eifel stieß am Sonntag ein 22jähriger junger Mann namens Klus aus Oberöfflingen (Kreis Wittlich) mit einem anderen Spieler so unglücklich zusammen, daß Klus beim Sturz das Genick brach und sofort starb. Das Fußballspiel wurde sofort abgebrochen. Der Unfall ist für die Familie um so tragischer, als der Bruder des tödlich Verunglückten im November 1923 bei einem Bauernzug nach Wittlich von Separatisten erschossen wurde.

Durch niedergehendes Gestein verschüttet

Saalfeld, 19. Dez. Auf dem Hartmann-Bruch, einem Zweigbetrieb der Schieferbruchgewerkschaft „Glückauf“ in Reichenbach bei Saalfeld, wurden heute früh zwei Bergleute unter niedergehendem Gestein verschüttet. Ein Arbeiter konnte nur als Leiche geborgen werden, der zweite Mann wurde lebensgefährlich verletzt.

Ueberfälle auf Lebensmittelgeschäfte in Koblenz

Koblenz, 20. Dez. In den Nachmittags- und Abendstunden des Montags kam es im Innern der Stadt zu planmäßigen Ueberfällen auf Lebensmittelgeschäfte. Einzelne Trupps führten die Geschäfte und raubten Lebensmittel aller Art. Die Polizei setzte darauf ein großes Aufgebot ein und stellte die Ruhe in kurzer Zeit wieder her. Mehrere Minderer wurden festgenommen.

Ein hartnäckiger Selbstmörder

21 Selbstmordversuche
Budapeß, 18. Dezember. Der Kupferhauer Stephan Kriegl sprang in selbstmörderischer Absicht in die Donau. Er wurde gerettet. Dies war der 21. Selbstmordversuch Kriegels, was bereits mehrfach in Irrenanstalten untergebracht.

Schenkt praktisch!

Das schönste Geschenk für die Hausfrau:

Tischwäsche	Bettwäsche	Küchenwäsche	Leibwäsche
Tischtuch, Damast 130/160 3.80 2.80	Bett-Garnitur bestickt, 1 Bezug 2 Kissen . . . 8.50	Wischtuch, 50/50 16 d 20 d	Taghemden mit Mohlsaum 95 65 d
Tafeltuch, Damast 180/225 8.50 6.50	Bett-Garnitur Stängel, 1 Bezug, 2 Kissen . . . 5.25	„ Elstuch 20 d	Taghemden mit Motive . 1.25 95 d
Kaffee-Gedeck Damast mit 6 Servietten 6.50 4.50	Bett-Garnitur Damast, 1 Bezug, 2 Kissen . . . 7.50	„ Leinen 28 d	Nachthemden mit Stickerel . 3.50 2.25
Kaffee-Gedeck K.-Seide im L. 10.50 7.80	Barchent- und Dowlas-Betttücher	55/95 Leinen 55 d	Prinzebrock Charmeuse 3.80 2.90
Spezialität: Fränkische Tischwäsche in Leinen	Inlett, federd., echt-farbig, Bettfedern	Handtücher, grau gestreift . Mtr. 38 d	Schlüpfen Charmeuse 2.40 1.75
		grau gestr. Mtr. 65 d	
		Damast, w., Stck. 65 d	
		Damast, Lein. Stck. 1.15	
		Bade- und Frottiertücher	

Gute Qualitäten zu billigstem Preis!
Kaufh. Otto Leistner, Aue

Verreist bis 1. Januar

Wiederbeginn der Sprechstunden
Montag, den 2. Januar

Dr. med. M. Petzhold, Aerztin.

Sprechzeit 9-11, 5-1/2 Uhr. Telefon 625.

4-Siger-Dimoufine

(modernes, rundes Dach)
4/5 Steuer PS. Preis nach Wert, gegen Kasse
zu kaufen gesucht.
Angebote unter A. T. 717 an das Auer Tagebl. erb.

Gut möbl. Zimmer

in besserem Hause, voll. mit Pension, im Zentrum gel. zu mieten gesucht.
Ausführl. Preisoff. unter A. T. 718 an das Auer Tageblatt erbeten.

Möbl. Zimmer

nur im Zentrum gelegen, von Dauermieter per 1. 2. 83 gesucht. Offerten mit Preis unter A. T. 666 an das Auer Tageblatt erbeten.

Für den Weihnachtstisch!

Bettwäsche, Betttücher, Hand- und Taschentücher, Herren-, Damen- u. Kinderhemden, Nachtsachen und -hemden, Gardines, Tisch- und Sofdecken, Schürzen, Babywäsche, Strümpfe, Strickwolle usw.

Emma vorw. Baumgärtel
Aue, Albertstraße 1, I.

Achtung! Achtung! Prima bayr. Hafermastgänse billigst

bratfertig in altbekannter Ofte,
Verkaufe von Mittwoch an und darauffolgende Tage auf dem Christmarkt in Aue.
Stand gegenüber Fleischermeister Becher.

Weber, Aue.

Achtung! Hausfrauen! Achtung!

Wollen Sie Ihren Weihnachtstbraten kaufen, dann kommen Sie morgen auf den diesigen Wochenmarkt!

Ich empfehle:
1. frischgeschlachtete Hafermastgänse, sowie Enten, Truthühner und Hühner.

Welter empfehle ich frischgeschossene Hasen im Fell, Hasenrücken, -Keulen, Läufe sowie Rehkeule, -Rücken, -Rehblatt u. Wildkanin. Alles spottbillig.

Dietrich's Wild- und Geflügelhandlung
Zwickauer-Straße 21. Auf 2218.
Stand Kochschulplatz, gegenüber Fleischermeister Junf.

Am 1. Weihnachtstfesttag findet abends 8 Uhr im Saale des Restaurant Muldenthal ein

„Erzgebirgischer Theater-Abend“

statt. Zur Aufführung gelangen: „Zwei Weihnachten“ von Lehrer Johannes Speck, Niederwürschnitz und „Dr. Schnitzverein“ von M. Wenzel, sowie als Einlage „Die Kindtaaf“ von Br. Werner.

Freunde erzgeb. Humors sind dazu herz. eingeladen. Erwachsene 50 Pfg. — Erwerb. gegen Ausweis und Kinder unter 14 Jahren die Hälfte.


Programm-Verkauf im Schuhgeschäft F. Huth, Pfarrstr. 17 und Zigarrengeschäft A. Vieweg, am Bahnhof.

Militär-Verein Aue-Zelle.

Rich. Günther, Aue, Markt



Eisenbahnen für Dampf-, Feder-, Elektroantrieb
Dampfmaschinen mit vielfältigen Modellen
Kino-Apparate
Film-Glasbilder
Puppen-Küchenherde
Laubsäge- und Werkzeugkästen
Mechan. Metallspielwaren zum Aufziehen
Luftgewehre
Rodelschlitten — Schlittschuhe
Metallbunkkästen „Märklin“



Fleischhackmaschinen
Brot Schneidemaschinen
Messerputzer, Kaffeemühlen
nur vom Fachgeschäft
Walther Nestmann
AUE, Bahnhofstraße 40.

Freibank Schlachthof Aue
Mittwoch vorm. von 9-1/2, 12- und nachm. von 2 Uhr ab
Verkauf von minderwertigem Fleisch.

Schönstes Weihnachtsgeschenk!
Pelz-waren aller Art
Mäntel, Krage, Cravatten, Füchse
Da Vertrauenssache, nur beim Fachmann.
Kürschner Herm. Wedekind
Stadthaus III (Eingang Goethestraße)
Gegüber Privatlinik Dr. Schuster.
Kein Laden! Kein Laden!

Alle Papierabfälle
aus Gewerbe- und Privatdrucken kauft
Hugo Reichner, Mittelstraße 22.



STEMPEL
liefert bei niedrigster Berechnung
Auer Druck- und Verlagsgesellschaft
m. b. H., Aue.

Spottbillige Linoleumeinkäufe

Reste in Druckwaren u. Läufern.
Auch in Stragula
Großes Lager in
Inlaid- und besseren Druckwaren von der Rolle.
Teppiche und Vorlagen in großer Auswahl.
Farbenhaus
Walther Selbmann
Schwarzenberger Straße 19

Wir übernehmen
stillgelegte Betriebe
und ganze Fabrikanrichtungen
zum Selbstabbruch.
Otto König A.-G., Zwickau I. Sa.

Nähmaschinen
Fahrräder
Wringmaschinen
Prima Walzen
Ausführung aller Reparaturen
Alle Ersatzteile
Emil Reinheckel
Aue, Mozartstraße 22.

Kleine Anzeigen
Vermietungen
Mietgesuche
Stellungsangebote
Stellungsangebote
Verkäufe
Kaufgesuche
haben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.

Ferruf 4867
Patentbino
Ing. Daehne
Über 20-jähr. Konstr.-Praxis
Zwickau Sa., Spitzgasse 2.
Ferruf 4867.

Parkett! Parkett!
Bauer & Lenk
Parkettfußböden
Auerbaoh I. V.
Kaiserstraße 33 — Fernsprecher 2708
liefern preiswert **Parkett**
verlegt und unverlegt.
Einwandfreie und fachmännische Be-
dienung — Garantie —

Inserieren bringt Gewinn!



Ins erste
Spülbad
Sil
hinein!
Schnell wird die Wäsche klar und rein!

Aus Stadt und Land

№. 20. Dezember 1932

Merkwürdiges Wetter

Eigenartige Witterungsgegenstände zwischen Tiesland und Gebirge

Was ist denn eigentlich mit dem Wetter los? Demer, wenige Tage vor dem Christfest, das wir in mäßigem Schneegewand sehen wollen, und doch opponiert noch über...

Und doch erklärt sich das merkwürdige Phänomen ganz einfach als Temperaturumkehr, eine Erscheinung, die in gebirgigen Gegenden im Winter nicht selten auftritt. Sie äußerte sich während der letzten Tage in einem ausgeprägten Musterbeispiel. Denn während die Thermometer in Aue...

Die Theatergruppe des Militärvereins Aue-Zelle veranstaltet am ersten Weihnachtstfeiertag, am 8. Uhr, im Saale des Rest. „Muldental“ einen Erzgebirgischen Theaterabend.

Der Frauenverein Aue-Zelle mit Niederpfannenstiel

veranstaltete am Nachmittag des vergangenen vierten Adventssonntags im Fabrikkaal des Ruckfeldwerkes seine Weihnachtsfeier mit Bescherung. Die sieben Weihnachtstische umrahmten die Ansprache des Kurators, Pfarrer Meusel, über die Weihnachtsgeschichte...

Ausklang im Auer Stadtparlament

Unter Auschluss der Öffentlichkeit — Dank an die Stadtverordneten

Die Wahlzeit der derzeitigen Stadtverordneten findet ihr Ende mit dem Ablauf dieses Jahres, und die dreijährige Amtszeit der Stadtverordneten wurde gestern Abend mit der letzten Sitzung beschlossen, ohne daß es dem Publikum ver...

Kollegien zu einer Kera von Faustkämpfern und nicht in unerträglichem Maße zu einem Tumult für die Jongleure der Parteilagerung geworden. Wo sich Ansätze zu Entgleisungen zeigten, hatte die stärkste Fraktion ihre Parole „Politik gehört nicht ins Gemeindeparlament“ erfolgreich zur Hand.

Gestern Abend beschloß nun das Kollegium seine Tätigkeit mit der letzten Sitzung, und zwar mit einer nicht öffentlichen Sitzung, in der der Verkauf eines Hauses einer Firma in der Wasserstraße beschlossen wurde und in der weiter einige weniger bedeutende Angelegenheiten zur Erledigung kamen.

Auch Erster Bürgermeister Hofmann nahm Gelegenheit, den Stadtverordneten seine Anerkennung für die Mitarbeit an der Gestaltung des gemeindlichen Lebens namens der Stadtverwaltung auszusprechen, wobei er darauf hinwies, daß das scheidende Kollegium wohl in der schwersten Zeit im Amte gewesen sei, die unsere Stadt bisher erlebt habe.

Und nun, angeht es das Ausklingen der sich ihrem endgültigen Ende zuneigenden Amtszeit des Kollegiums, die, wie Stadtverordnetenvorsteher Heintzel in einer im „Auer Tageblatt“ veröffentlichten Artikelserie angeführt hat, drei Jahre Auer Kommunalpolitik in schwerster Krisenzeit umfaßte, sieht man mit Interesse der ersten Sitzung des neugewählten Kollegiums entgegen, in dem eine Reihe von erprobten und verdienstvollen Kommunalpolitikern auf Grund der Verlagerung des politischen Meinungsgerichtes in der Bürgererschaft durch Kräfte ersetzt worden ist, die zunächst noch als unbeschriebene Blätter angesehen werden müssen.

Ueber den vergangenen Sitzungen lagerte oft der Schatten der Diktatur der Ausschüsse, und die Rede von der Bedeutungslosigkeit der Stadtverordnetenbeschlüsse ist ja heute nahezu zu einem geflügelten Wort in den Sitzungssälen der Rathaus geworden.

Immerhin aber ist die Feststellung zu treffen, daß sich unser Stadtverordnetenkollegium, das nun zur Auflösung kommt, in weitestlichem Umfange von den Kollegien anderer Städte abgehoben hat. Im Rahmen der Einengung, die die Freiheit der kommunalen Selbstverwaltung erfahren hat, ist in den verflochtenen drei Rotjahren im Auer Stadtverordnetenversammlungssaal unter der sachlichen und geschickten Verhandlungsleitung von Stadtverordnetenvorsteher Heintzel ein erhebliches Pensum von sachlicher Arbeit erledigt worden. In einer vorangegangenen Kera vernichtete Ansehen ist damit wieder hergestellt worden, und der Sitzungssaal im Auer Stadthaus ist in den letzten drei Jahren nicht wie die Sitzungssäle anderer Stadtverordneten-

Hilfe. Uebrigens waren viele Bedürftige schon vorher mit Kleidungsstücken aus der Nähstube oder mit Nahrungsmittelpaketen bedacht worden. Derselber Dank gebührt allen Geschäftsleuten und Mitgliedern, die wieder reichlich gegeben haben, besonders auch den Vorstandsdamen, die unter der nimmermüden Frau Vorsteherin Clara Georgi die Weihnachtsbescherung bereiteten.

Folgen der Straßenglätte

Gestern nachmittags kurz vor 5 Uhr ereignete sich auf der Löhniger Straße vor dem Hause von Oberbürgermeister Wittsche ein Verkehrsunfall. Ein Fernlastzug geriet infolge der Straßenglätte ins Rutschen und rief einen Gastenbesucher um. Personen kamen nicht zu Schaden. Den Führer des Lastzuges trifft an dem Unfall, der lediglich auf die Glätte der Straße zurückzuführen ist, keine Schuld.

Einem Weihnachts-Hühnerabend

veranstaltete das 1. Auer Mandolin-, Zither- und Lauborchester 08 im Stadtparksaal. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen zwei lustige Theaterstücke, die von Vereinsmitgliedern mit größter Hingabe erfolgreich aufgeführt wurden. Vorträge des Mandolin- und Zitherors und Solodarbietungen auf Zither und Gitarre (Weihhorn-

Magel) sowie Gitarre und Geige (Rothenberger-Magel) umrahmten die Aufführungen. Nach einem hinreichend Vorpruch von Rothenberger ehrte 1. Vorsitzende, Reinwardt, in seiner Begrüßungsrede den verdienstvollen musikalischen Leiter Wehhorn für seine langjährige, uneigennütige Dirigententätigkeit.

Weihnachts- und Neujahrskarten

Gedruckte einfache Weihnachts- und Neujahrskarten, die in Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen und ohne Umschlag versandt werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr. In diesen Karten dürfen außer den Wohnungsangaben (Wohnungsgang, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere fünf Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässigen Nachtragungen

Kondensierte Milch Marke „Naschkatze“

Extra stark eingedickt Sparsam im Verbrauch



Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Vierundzwanzigstes Kapitel

Kurt hatte sich nach seiner Ankunft auf das dringende Bitten des alten Justizrats und Degeners hin einige Stunden zur Ruhe begeben. Die beiden Männer hatten gesehen, wie groß die Abspannung nach der Erschütterung und den schlaflosen Nächten war.

„In diesem Zustande, lieber Kurt, sind Sie einfach nicht fähig — erst muß der Körper sein Recht haben“, hatte der Justizrat eindringlich gemahnt.

Kurt hatte nachgegeben. Nun lag er nach ein paar Stunden Schlafes seinem väterlichen Freunde gegenüber. Mit tiefster Bewegung hatte er die genauen Einzelheiten erfahren, die ihm die beiden Herren mitgeteilt.

Nur eins hatten sie ihm bisher verschwiegen: auf welche Weise man Axel Jvarsen überführt hatte. Die Nachricht von der Rolle, die Erla in dieser ganzen Angelegenheit gespielt, wollte Degener seinem jungen Herrn bis zuletzt verheimlichen.

Der alte Profurist hatte scharfe Augen im Kopfe und wußte ganz genau, wie es um Kurts Gefühl zu Erla stand.

Kurt mußte sein Gleichgewicht wiedergefunden haben, ehe man ihm von der abenteuerlichen Fahrt Erlas und ihrer Erkrankung Mitteilung machte. Es waren genug der feinsten Erschütterungen, die auf den jungen Menschen eingestürzt waren.

Aber nun konnte man nicht mehr ausweichen, denn Kurt unterbrach die Darlegungen des alten Profuristen mit den Worten: „Eind ist mir bei alledem unklar geblieben, lieber Herr Degener: Sie sprechen immer davon, daß Jvarsen mein Modell haben wollte — aber wie man

ihn so ertappte, das habe ich immer noch nicht begriffen; da fehlt noch ein Schlüsselloch in der Kette.“

„Es fehlt nicht, lieber Kurt“, versetzte Degener ernst. „Erla Schmitt war es, die alles aufdeckte — die Ihr Boot rettete, gerade in der Nacht, wo man Ihr Patent, in das falsche Boot eingebaut, zum Rennen schiden wollte.“

„Erla“, kifferte Kurt; dann sprang er auf. „Wo ist sie? Warum ist sie nicht hier, daß ich ihr danken kann? Ich muß fort...“

„Sie müssen ganz verständlich sein, Kurt!“ Degener legte beruhigend seine Hand auf den Arm des Erregten. „Gebuld! — Im Augenblick können Sie Erla nicht sprechen — sie ist nicht hier.“

„Aber wo ist sie denn?“ fragte Kurt mit brennender Ungebuld.

„Sie ist erkrankt, lieber Kurt — ruhig, ruhig — sie wird ja wieder gesund — eine heftige Erklärung bei dem eiskigen Wetter, in dem sie des Nachts das Boot entführte...“

Er schwieg, denn Kurt war mit einem Ruck aufgestanden, hatte eine hilflos entschuldigende Bewegung mit der Hand gemacht, und nun stand er da, mit dem Rücken an die Wand, den Kopf an die Fensterleiste gelehnt.

Die beiden Männer im Zimmer sahen, wie die Schültern in dem dunklen Anzug zuckten. Schweigen herrschte im Zimmer.

Nach einer Weile wandte Kurt sich um. „Sagen Sie mir nicht böse — es ist nur alles auf einmal etwas viel“, sagte er bittend. „Und nun habe ich mich wieder in der Gewalt. Das eine nur müssen Sie mir sagen: Wird Erla wieder gesund werden? Verschweigen Sie mir nichts! Lieber die schlimmste Gewißheit als eine trügerische Ungewißheit!“

„Ich verschweige Ihnen nichts, mein guter Kurt“, versicherte der Profurist. „Ich habe, während Sie schliefen, gerade mit dem Arzt telefoniert: die Erla ist noch nicht vorüber; aber das Herz hält stand aus. Und so viel

wissen Sie ja auch, daß bei Lungenentzündungen das Herz und die Jugendkraft die Hauptsache sind! Der Doktor glaubt zuversichtlich, daß wir in zwei Tagen über den Berg sind — schneller, als wir hier in unseren geschäftlichen Sachen“, fügte er mit dem Versuch eines Scherzens hinzu.

Kurts Gesicht strahlte sich. „Also, an die Arbeit, meine Herren!“ sagte er. „Was für Vorschläge haben Sie mir zu machen?“

Der Justizrat nahm das Wort: „Als allererste Maßnahme schlage ich vor, daß wir sofort Ihre Ründigkeits-erklärung beantragen, mein lieber Kurt. Wenn wir den Sachverhalt genauestens schildern, wird das in wenigen Tagen zu erledigen sein. Es ist unbedingt nötig, daß Sie sehr bald Ihren Geschäftsfreunden und den Banken gegenüber als vollberechtigter Inhaber der Firma zeichnen. Solange Ihre Frau Stiefmutter noch irgend etwas in dem Bremerwerft zu sagen hat, bekommen wir das Vertrauen der Banken nicht wieder — und das ist für einen Kredit unerlässlich, denn ohne Kredite werden wir hier nicht wieder flott.“

Er schob Kurt ein dickes Aktenbündel hin. „Auf der ersten Seite finden Sie die Ueberlicht über den Stand unserer Guthaben und Lasten“, erläuterte der Profurist. „Ich habe mit den Buchhaltern und dem Justizrat zusammen die ersten Zusammenstellungen gemacht. — Sie werden allerdings nicht so schnell alles durchprüfen können; aber die Schlussummern ergeben immer einen Anhalt. Wir haben eher zu ungünstig als zu günstig geschätzt.“

„Werden wir denn überhaupt durchkommen?“ fragte Kurt mutlos. Die Zahlenkolonnen waren wie eine Armer feindlicher Soldaten, die gegen ihn anmarschierten. „Ich muß mich ja ganz auf Sie verlassen, denn ich verstehe vielleicht etwas von Maschinen und Motoren, aber nichts von Bankfachen und Abrechnungen. Alles das muß ich erst unter Ihrer Führung lernen, Herr Degener. Werden wir das Werk und unseren Namen wieder im Ordnung kommen?“

Vertical text on the left margin: kottl, ank, den, V., 2708, kott, tische Be-, winn!

Allen J. D. die üblichen Wünsche „Sendet“, „Ihre“, „Dein Freund“, „Sendet Dir“, „Sendet die besten Grüße“, „Ihre“ usw. Die Gebühr beträgt sowohl im Ortsbereich des Aufgaborts als auch im innerdeutschen Fernverkehr sowie im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Buzemburg und Oesterreich für einfache Karten 8 Pf., für Karten in offenem Umschlag bis 20 Gramm 4 Pf.

Billiger Weihnachtssonderzug nach Klingenthal

Die Reichsbahn setzt zu Weihnachten einen billigen Winter-Sonderzug von Chemnitz nach Klingenthal in Verkehr. Die Hinsahrt erfolgt am Sonnabend, dem 24. Dezember, ab Dresden 6.57, 17.22, Chemnitz 19.30, an Muldenberg 22.02, Zwotental 22.21, Klingenthal 22.48 Uhr; die Rückfahrt am Montag, dem 26. Dezember, ab Klingenthal 18.24, Zwotental 18.51, Muldenberg 19.10, mit Ankunft in Chemnitz 21.30, in Dresden 23.35. Der Zug kann auch von den Stationen Tharandt, Freiberg, Oederan, Föhna, Burghardtsdorf, Meinersdorf, Zwönitz und Aue aus benutzt werden. Die Fahrpreise (50 Prozent Ermäßigung) betragen ab Chemnitz nach Muldenberg 3,60 RM., nach Zwotental 4,10 RM., nach Klingenthal 4,40 RM.

Ein 98jähriger Erzgebirgler gestorben

Bärenstein. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verstarb hier Friedrich Gotthold Gustav Zimmermann, der älteste Einwohner nicht nur von Bärenstein, sondern von der gesamten Ghorie Annaberg. Er wäre am 18. Mai 1835 98 Jahre alt geworden, und hat somit beinahe ein ganzes Jahrhundert durchlebt. Geborener Föhberger, wurde er nach mancherlei Wanderjahren in Bärenstein sesshaft, zunächst als Tischler, von 1865 an als Postamentenkaufmann. Er erwarb sich große Verdienste um Gemeinde, Land und Kirche in seiner Eigenschaft als Gemeinderatsmitglied, Gemeindevorsteher, Friedensrichter, Geschworener und Kirchenvorsteher. Eine besondere Würdigung dieser Verdienste wurde ihm mit der 1897 unter König Albert erfolgten Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens zuteil. Es sei auch daran erinnert, daß der Verstorbene Mitgründer des Erzgebirgszweigeigenen Bärenstein war, zu dessen Ehrenmitglied er ernannt wurde. Leider blieb er von den unheilvollen Wirkungen der letzten Jahrzehnte nicht verschont. Die Inflation brachte ihm materielle Einbuße, und in persönlicher Hinsicht mußte er ein schweres Opfer bringen, als einer seiner Söhne im Weltkrieg fiel, während der andere schwer verwundet wurde. — Dieses in Freude und Schmerz reichbewegte Leben hat nun sein Ende gefunden. Möge dem verstorbenen Kämpfer ein ewiger Friede beschied sein.

Niederstema. Die öffentliche Bücherei schließt ihren Betrieb in den Weihnachtsferien nicht. Sowohl am 23. als auch am 30. d. Mts. ist sie nachmittags von 4—6 Uhr geöffnet. Damit ist allen Lesern Gelegenheit geboten, sich für die Festtage ein schönes Buch zu besorgen.

Mahlsdorf-Oberstema. Neuer Meister. Der Maler Max Rudolf Krugl von hier hat die Meisterprüfung bestanden.

Schneeberg. Scheuendes Pferd. Gestern früh scheute in der Nähe des Amtsgerichts das Pferd des Siegelgutsbesizers M., das vor einem Milchwagen gespannt war. Das Tier trug einen Knochenbruch davon, rannte aber ohne Wagen noch bis in die Nähe des sog. Stahlschuppens in der Gartensteiner Straße.

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Mittwoch: „Michael Kramer“. Opernhaus. Mittwoch: „Hänsel und Gretel“. — Stadttheater Zwickau. Mittwoch: „Der 18. Oktober“. — Stadttheater Plauen. Mittwoch: „Hänsel und Gretel“.

Verchwundene und verschwindende Vögel Sachsens

Die Natur jedes Landes ist einem dauernden Wechsel unterworfen. Tier- und Pflanzenarten verschwinden, neue tauchen auf. In den kulturell stark genutzten Ländern hat allerdings längst schon das Verschwinden das Uebergewicht erlangt; gegenüber der hohen Zahl der besonders im letzten Jahrhundert beispielsweise Mitteleuropa verloren gegangenen Arten und Formen hält sich die Menge der auf natürlichen Wegen neu eingewanderten in den allerbedeutendsten Grenzen; sie vermag den Eindruck einer rasch fortschreitenden Verarmung unserer Tier- und Pflanzenwelt kaum zu mildern, geschweige denn zu bannen. Sehen wir uns einmal in der Vogelwelt unserer sächsischen Heimat um, so sehen einigen wenigen Einwanderern, wie der Bachstelze und dem Stiefling, die uns das vergangene Jahrhundert gebracht hat, eine viel größere Zahl von Verlusten meist recht stattlicher oder ins Auge fallender Arten gegenüber. Die Fluß- und die zierliche Zwergfischschwalbe, die noch vor einem knappen Menschenalter an der Elbe und der Vereinigten Mulde zahlreich vorhandene Brutvögel waren, gehören der Vergangenheit an, man sieht sie kaum noch als Durchzügler im Lande. Auch der Fledermausvogel als Brutvogel nicht mehr an; seine letzte Brutkolonie in Sachsen befand sich auf einer Insel im Horstsee bei Wernsdorf, sie erlosch Ende der 80er Jahre, als die Insel abgeholt wurde. Hart jenseits der Landesgrenze, bei Weiskollm in der preussischen Oberlausitz, befindet sich als letzter kümmerlicher Rest eines einst viel größeren Reichthums noch eine kleine Kolonie, sie steht erfreulicherweise unter Schutz. An größeren Arten gibt der Reiher allerdings auch heute noch Gastrollen; es sind Zuwanderer, zum Teil auch aus südlicheren Gegenden, wie ein in der sächsischen Lausitz gefundener, in Ungarn erbrüteter Vogel beweist. Aus

der Sandheimwäldnis der sächsischen Schweiz und den Besitzdomen des Zittauer Gebirges verschwand der sächsische Uhu. Von seinem Schicksal sind auch eine Anzahl seltener Tagraubvögel betroffen worden; beim Wanderfall, der ebenfalls auf dem Aussterberat stand, konnte der drohenden Vernichtung noch rechtzeitig Einhalt getan werden. Der Kolltrabe, der Vogel Botans, war schon um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts in Sachsen ziemlich selten geworden, sein gänzlich Aussterben besiegelten die folgenden Jahrzehnte. Gleichfalls der sächsischen Schweiz gehörte der prächtige, in zarter Grau und leuchtendem Rot gefärbete Raue-Läufer an, nach dem die Vogelkundigen seit Mitte der 80er Jahre vergebens Ausschau halten. Das ist nur eine kleine Blätterlese der Verluste, die die Vogelwelt Sachsens in den letzten hundert Jahren erlitten hat. Ihr schließt sich eine noch viel größere Liste von solchen Arten an, die zwar gegenwärtig noch im Lande vorkommen, aber doch so gewaltig abgenommen haben, daß wir bei vielen von ihnen das Aussterben schon in absehbarer Zeit befürchten müssen. Genannt seien hier nur das Blaufächchen und vor allem die Nachtigall, die man in der Leipziger Gegend vor wenigen Jahrzehnten noch überall antraf, heute aber auch hier schon sehr selten ist.

Bei einigen besonders gefährdeten Arten, wie dem Wiebchopf und der Blaurote, beobachten wir seit einigen Jahren allerdings einen Stillstand im Rückgang, ja vielleicht sogar eine leichte Zunahme ihres nur noch kleinen Bestandes. In einigen Fällen geht dies auch ganz offensichtlich auf die immer weitere Ausbreitung der Naturschutzbestrebungen zurück, die sich in Sachsen vor allem in der Tätigkeit des Landesvereins sächsischer Heimatschutz verzeichnen, der seit nahezu 25 Jahren sich mit allen Kräften für die Erhaltung unserer stark gefährdeten Vogelwelt eingesetzt hat.

Hier brach es zusammen. Das Tier mußte getötet werden.

Dönan. Für die Nothilfe. Bereits im November hatte die Landeskirchliche Gemeinschaft durch eine Aufführung in der Kirche, betitelt „Das heilige Kreuz“ zum Besten der kirchlichen Nothilfe gegen 57 RM. zusammengebracht. Jetzt sorgte Kantor Graßelt durch die Veranstaltung einer Weihnachtsfeier für weithinvolle Erbauung der Gemeinde und gleichzeitig für Stärkung der kirchlichen Nothilfe, der als Reinertrag der Besper 77 RM. überwiesen werden konnten. Unter der feinsinnigen Leitung von Kantor Graßelt, der auch an der Orgel begleitete, hatten sich der Männergesangsverein „Liederstapel“, der Dönaner Damenchor und zur ganz besonderen Freude seiner Heimatgemeinde auch Konserntänger Hugo Jeech aus Berlin in den Dienst der guten Sache gestellt.

Aibernau. Aus dem Gemeindeparslament In der letzten Gemeindeordnetenitzung teilte der Bürgermeister mit, daß die Reichszuschüsse für Reparaturarbeiten und Wohnungsteilung erschöpft sind. Weiter war seinem Vortrag über Einkommen- und Umkästerveranteile zu entnehmen, daß der Gemeinde wiederum weit geringere Summen zufließen. Es ist nicht abzusehen, wie unter diesen Umständen eine geregelte Verwaltung aufrechterhalten werden soll. Die Jahresrechnungen 1931/32 waren vom Finanzausschuß geprüft und vorbereitet. Das Kollegium nahm von der Prüfung Kenntnis und es erfolgte die Richtigherung. Der Haushaltsplan schließt mit einem Fehlbetrag von 5698 RM. ab. Dem Bürgermeister wurde für gute Kasienführung gedankt. An Unterstützungsempfängern waren im Berichtsmonat 198 vorhanden. Ausgeschütt wurden 2840,35 RM. Als Sachverständige für Vieh-

verluste durch Seuchen usw. wurden auch für 1933 wiederum gewählt D. Köber, Max Wild, Robert Tröger, Herm. Theß. Gegen das Bauvorhaben von O. Bachmann wurden keine Bedenken geltend gemacht. Die Sammlung für die Winternothilfe ergab 215,05 RM. Mit den vom Männergesangsverein durch das Kirchenkonzert abgelieferten 135 RM. konnte ein Gelbbetrag von rund 360 RM. verteilt werden. Dazu kamen noch Brote, Butter, Speck, Würst und 100 Jentner Briffetts. Die Verteilung erfolgte durch den Wohlfahrtsausschuß. Zum Schluß dankte der Bürgermeister dem schiedenden Kollegium für die geleistete treue Mitarbeit.

Eibenrod. Gebrüder Teichmann und Decker gesehen weiter. Die bei einem Einbruch in Eibenrod festgenommenen Gebrüder Teichmann und Decker, von denen Fritz Decker auf der Polizeiwache einen Beamten niederschoss, haben im Laufe der fortgesetzten Voruntersuchung noch weitere Taten eingestanden. So haben sie jetzt noch Einbrüche in ein Goldwargengeschäft in Schwarzenberg und in Bäckereien in der Umgebung von Schwarzenberg zugegeben. Ein ebenfalls in Schwarzenberg entwandenes Motorrad ist einem der Diebe nicht weniger als dreimal in die Hände gefallen. Schließlich ist auch noch durch die neuen Geständnisse ein Einbruch in ein Waffengeschäft aufgeföhrt worden. Die Voruntersuchung gilt jetzt als abgeschlossen. Der auf der Polizeiwache niedergeschossene Beamte konnte noch nicht operiert werden, sein Befinden wird als zufriedenstellend bezeichnet.

Lauter. Verabschiedung der Gemeindeordneten. Der Bürgermeister verabschiedete in der letzten Sitzung die 14 ausscheidenden Gemeindeordneten, die teils über ein Jahrzehnt dem Parlament angehört.

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stain

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Wir werden es!“ sagte Degener stark. „Es werden ein paar harte Jahre werden, in denen wir alles aufs äußerste einschränken müssen, denn jeder verdiente Pfennig wird ins Geschäft zurückfließen müssen, damit wir von den hohen Bankzinsen loskommen. Aber wir Alten hier vom Bremerwert, mit Ihnen zusammen — das mühte doch mit dem Teufel zugehen, wenn wir es nicht schaffen würden. Allerdings mit den kostspieligen Gewohnheiten der Damen vom Bremerwert hier muß es ein Ende haben. Ich möchte Sie bitten, in diesem Sinne mit Ihrer Frau Stiefmutter zu sprechen und mit Ihrer Schwester!“ Ein Kopfen unterbrach seine Worte. „Das wird vielleicht schon Fräulein Hiltrud sein“, setzte Degener gedämpft hinzu.

Wirklich war es Hiltrud, die jetzt mit leisem Gruch zur Tür hereintrat. Kurt ging Hiltrud höflich entgegen, obgleich er bei ihrem Anblick ein Gefühl der Bitterkeit nicht unterdrücken konnte. Aber ein Blick in das Gesicht der Stiefschwester zeigte deren völlige Verwandlung. Hiltruds Gesicht trug die Spuren schwerer seelischer Erschütterungen; es war bleich von durchwachten Nächten. In den sonst so kalten Augen war ein Ausdruck von Not.

Mit einem leisen Nicken des blonden Kopfes begrüßte Hiltrud die beiden Herren und reichte dann mit einer jaghaften Gebärde Kurt die Hand.

„Du wolltest mich sprechen, Kurt“, begann sie leise, und auch ihre Stimme hatte einen anderen, weichen und bittenden Klang. Die Herren verschwanden tastend.

„Ich habe dich bitten lassen“, erwiderte Kurt trocken. „Es ist doch allerlei zu besprechen, wobei wir dich dabei haben müssen, da deine Mutter ja nicht beunruhigt werden darf. Aber bitte, nimm doch Platz!“

Hiltrud holte tief ein, als wollte sie eine schwere Last von der Seele forttaimen. „Ich danke dir, lieber Kurt“, sagte sie leise, „aber was ich zu sagen habe, ist schnell gesagt: Ich möchte dich und deine Mitarbeiter bitten, Mutter auch weiterhin so wenig wie möglich zu beschweren; sie leidet ohnehin schon sehr unter all diesen Dingen, und ihre Gesundheit ist, wie mir der Arzt sagte, auch nicht gerade sehr fest. Was dir von uns Schlimmes geschehen ist, ist ja nicht ungeschick zu machen. Ich möchte dir nur sagen“ — ihre bis dahin gewaltsam feste Stimme schwante —, „daß ich viel, sehr viel darum gäbe, wenn ich manches ungeschick machen könnte.“ Sie sprach nicht weiter und wandte sich um, damit man die Tränen nicht sehen konnte, die ihre Augen trübten.

Kurt Bremer hatte auch das mit seinem Vater gemeinsam, daß er seine Frau weinen sehen konnte. Der letzte Stolz in ihm schwand. Das, was aus Hiltruds Worten zu ihm sprach, war ungetrübt, war Trauer, Neue. Hier sprach ein Herz, das durch Leiden gereift schien. Bewegt ergriff er die Hand seiner Stiefschwester.

„Liebe Hiltrud“, sagte er herzlich, „wir wollen in dieser ersten Stunde das Vergangene begraben sein lassen, die Gegenwart bietet Schwierigkeiten genug — und wir wollen versuchen, sie zusammen zu meistern. Dich trifft das Geschick ja härter als mich. Ich kämpfe ja nur, um die Verluste des Wertes wieder auszugleichen; du aber hast mehr verloren, nämlich einen Menschen, an den du geglaubt hast und den du liebst.“ Hiltrud sah den Bruder ernst an.

„Glaube nicht, Kurt, daß ich Axel Jvarfen betweine. Ich habe ihn nie so geliebt, wie eine Frau ihren Verlobten lieben muß. Was mich zu ihm führte, war nicht Zuneigung, sondern Trotz gegen einen anderen, den ich liebte.“ Sie wurde tiefrot und unterbrach sich.

„Glaube es mir, darüber zu sprechen. Ich habe auch hier eine Schuld begangen, da ich ohne wahrhafte Reue mein Leben mit dem Jvarfens verbinden wollte. Daß mein Name nun in diese schmutzige Geschichte gezogen wird, ist nur eine gerechte Strafe. Aber was mich am

meisten drückt, ist das Unrecht, das meine Mutter und ich an dir getan haben. Und so bitte ich dich dann, bei all euren geschäftlichen Maßnahmen höchstens auf meine Mutter Rücksicht zu nehmen. Sie ist nicht mehr jung genug, um umzulernen. Aber ich kann es; ich weiß, daß nun auf Bremerwert alles anders werden muß und daß du vermutlich sehr sparsam wirst sein müssen, um Bremerwert wieder hochzubringen.“

„Ja, das werde ich, Hiltrud, und das war auch mit der Hauptgrund, aus dem ich dich hierher hat. Ich wollte mit dir zusammen beraten, wie es möglich ist, die Lebenshaltung hier auf Bremerwert einzuschränken. Ohne Opfer wird es dabei nicht abgehen; du wirst mir das hoffentlich nicht als Uebelwollen auslegen.“

Hiltrud sah den Bruder mit einem warmen Blick an: Wenn ich das täte, Kurt, wäre ich immer noch die Hiltrud von früher. Aber glaube mir, auch mich haben die Erfahrungen der letzten Zeit geandert.“

Fünftundzwanzigstes Kapitel

Auf dem Bremerwert begann eine neue Zeit. In angelegter Arbeit wurde der Status des Wertes aufgenommen. Während der Prokurist die Leitung des Wertes übernahm, reifte Kurt Bremer mit einem Vermögungsreichen zu allen großen Geschäftsfreunden und Werten, um das durch die Vorgänge der letzten Zeit erschütterte Vertrauen wiederzugewinnen. Es wurde ihm gern gewährt. Der Name des Bremerwertes hatte noch einen guten Klang. Er konnte durch die Mißwirtschaft einer kurzen Epoche nicht vernichtet werden. Der alte Kommerzienrat Bremer war bei seinen Freunden noch nicht vergessen. In dem Sohn fand man den Vater wieder. Die technischen Erfindungen überdies, die er gemacht, zeigten seine Fähigkeiten und ließen viel für die Zukunft des Bremerwertes erwarten.

So verhanden sich die Gläubiger dazu, die Fälligkeitstermine für die Rohmaterialien zu verlängern, und die Banken gaben Kredit. Das Bremerwert begann sich zu erholen. — (Fortsetzung folgt.)

Johanngeorgenstadt. Vom Frauenverein. Ausgabe der Weihnachtsgaben (bei Frau Oberl. Böller) Mittwoch, den 21. Dezember, von 2 bis 1/2 Uhr A bis H, 1/2 bis 5 Uhr J bis R, 5 bis 6 Uhr S bis Z. Die Zeiten sind pünktlich eingehalten.

Johanngeorgenstadt. Eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung findet heute Dienstag, den 20. Dezember 1933, abend 6 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungszimmer statt. Tagesordnung: 1. Anträge der SPD-Fraktion: a) auf unverzügliche Auszahlung der gesamten als auch der von den Stadtverordneten bewilligten Mittel zur Winterhilfe; b) auf Aussetzung der Entscheidung über die Wiederwahl des jetzigen Bürgermeisters bis zur Erledigung des eingeleiteten Bürgerentscheides. 2. Einspruch des Stadtrates gegen den Stadtverordnetenbeschluss vom 2. Dezember 1932, Protesterhebung gegen das vom Chemnitzer Schwurgericht gegen den Arbeiter Barth gefällte Todesurteil betr. 3. Anträge der Bürgerlichen und SPD-Fraktionen: Antrag des Bürgermeisters, seine Wiederwahl betr.

Johanngeorgenstadt. Sitzung des Verkehrs-ausschusses. Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Bobbig, erläuterte in der Sitzung des Verkehrsausschusses, die in der Kutschbacher Bierstube (Röbel) stattfand, einen Jahresbericht mit Rückblick und Vorschau und ermunterte das Verkehrsgewerbe, trotz wirtschaftlicher Not auch weiterhin für die Förderung des Fremdenverkehrs zu wirken. An den öffentlichen Rotorf des Sächs. Gastwirtsverbandes schloß sich eine lebhafte Aussprache über die Härten, die auf Grund der Uebernahme von Steuerresten des Vorbesitzers den Nachbesitzer am Kapital und Erlösung bringen. Hierzu gaben die amnestierenden Vertreter des Gastwirtsverbandes und der Wirtschaft erschütternde Beispiele bekannt. Wegen außerordentlich starker Nachfrage wurden neue Winterprospekte herausgegeben und an die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr Berlin, sowie an die beiden Geschäftsstellen des Sächs. Verkehrsverbandes in Leipzig und Dresden gesandt. Das neue Werbeblatt zeigt als Titelbild einen vorbildlichen Sprung an der Hans-Heinz-Schanze, veröffentlicht herrliche Winteraufnahmen, gibt eine Auswahl herrlicher Skifahrten bekannt, gibt erspöndend Auskunft über Verpflegung und Uebernachtung in Johanngeorgenstadt und Umgebung und bringt als Schlüsselbild eine wunderschöne neue Aufnahme von unserer Reardschanze, an der Sigmund Ruud bereits 71 Meter sprang und wo im kommenden Winter sein Bruder, der Olympiasieger Birger Ruud, trainiert und springt. Die Skischule Kröhl-Leipzig plant Wettlaufveranstaltungen in Johanngeorgenstadt. Einstimmig erfolgt die Wahl des Gastwirts Richard Röbel als sachverständiger Berater in den Verkehrsausschuss. Wenn Sportmöglichkeit vorhanden ist, schickt Leipzig jeden Sonntag einen Sportzug, der früh vor 10 Uhr ankommt und 1/2 7 Uhr abends zurückfährt. Kenntnis wurde genommen vom Ankauf einer Nachbildung des hiesigen Pferdegedels als Kulturdenkmal des Bergbaues durch die Erzgebirgsschau Augustusburg. Die Baftarbeit fertigte Karl Eger. Zum Schluß wurde einstimmig dem Vorsitzenden, Bürgermeister Dr. Bobbig, der Dank des Verkehrsausschusses für seine vorbildliche und fördernde Tätigkeit zum Ausdruck gebracht mit dem Wunsch, seine Person für unsere Fremdenstadt und ihre Bevölkerung als Stadtoberhaupt zu erhalten, Ausdruck gegeben.

Scheibenberg. Ein dreifacher Einbruch wurde in einer der letzten Nächte in die Wirtschaft des Gast- und Landwirts Richard Obß im Ortsteil Bränlas verübt. Die Täter - es handelt sich um mindestens zwei Personen - drangen offenbar zu gleicher Zeit sowohl durch das Küchen- als auch durch ein Gaststubenfenster in die Räume ein und stahlen hier, was ihnen mitnehmendwert schien: 40 Stück Butter, 15 Liter Rum, 5 Flaschen verschiedenen Brantwein, eine Strikaste, 11 RM. Bargeld, Zigarren und Zigaretten. Schließlich statteten sie noch dem Stall einen Besuch ab und nahmen vier fette Gänse, die sie auf der Stelle abschlachteten, mit, während sie die Schweine unbehelligt ließen. Leider wurden die Betroffenen zu spät auf den Einbruch aufmerksam. Die polizeilichen Ermittlungen haben verschiedene Anhaltspunkte ergeben, so daß man der Täter habhaft zu werden hofft.

Schlettau. Vom Arbeitsdienst. Es ist beabsichtigt, in Schlettau, wo bereits an drei Stellen der freiwillige Arbeitsdienst geleistet wird (Babbau und zwei Turnplatzbauten) ein Zweiglager mit Beginn des nächsten Jahres zu errichten. Nach neuerlicher Mitteilung ist nun auch die Möglichkeit gegeben, bei Kleinwaldbesitzern Waldarbeiten im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durchzuführen, sofern die Arbeiten zugänglich, gemeinnützig und im allgemeinen volkswirtschaftlich wertvoll sind. Als Trägerin der Arbeiten wird die Fachkammer für Forstwirtschaft auftreten. Um die Waldbesitzer mit der Materie eingehend bekannt zu machen, wird am 22. Dezember, vormittags, im Hotel „Reißes Koh“ in Schlettau Kreisförster Tauscher von der Fachkammer für Forstwirtschaft einen Ausführungs-vortrag halten.

Dobrußenthal. Eidechsen zu Weihnachten. Als eine Laune der Natur ist es zu bezeichnen, wenn jetzt, um diese vorgerückte Jahreszeit, in unserer Obenlage noch Eidechsen angetroffen werden. So konnte ein hiesiger Zollbeamter dieser Tage auf der Teichhauer Straße eine Eidechse einfangen, die wahrscheinlich die warmen Sonnenstrahlen aus ihrem Winterschlaf geweckt hatte. Das sind allerdings Angelegenheiten, die auf einen milden Winter hindeuten. Allem Anschein nach fürchteten diese Tierchen keinen harten Winter und haben sich daher nicht so tief verkröten.

Gartenstein. Hier werden die Frauen alt. Als die jüngste von zehn ältesten Witwen unserer Stadt starb am Sonnabend im vollendeten 82. Lebensjahr Frau Ida Müller, Markt 186. Die ältesten Einwohner sind jetzt noch Herr Konstantin Ebert, geb. 1843, Frau Marie Berge, geb. 1845, Frau Kammerat Spig, geb. 1846, Frau Christiana Zieselder, geb. 1846, Frau Elisabeth Wenzel, geb. 1847, Frau Sofie

Baumann, geb. 1847, Frau Wilhelmine Schettler, geb. 1847, Frau Wilhelmine Schorler, geb. 1848, Frau Ida Buschbeck, geb. 1848, Frau Pauline Walter, geb. 1848, Herr August Bunge, Veteran, geb. 1850.

Schnarrtanne. Die Verschmelzungsfrage vertagt. Ueber den Stand der Verschmelzungsverhandlungen zwischen den beiden Gemeinden Bogelsgrün und Schnarrtanne berichtete Dr. Lindig in der letzten Gemeindeverordnetenversammlung in Bogelsgrün. Danach mußte die Forderung nach einem gegenseitigen Austausch der genauen Vermögensübersichten vertagt werden, weil die derzeitige Kassenprüfung in Schnarrtanne noch nicht abgeschlossen ist. Ueber die Frage, welches Gemeindeamt in der eventl. neuen Gemeinde als solches in Gebrauch genommen werden sollte, kam man zu keiner Einigung. Man beschloß, diese Frage dem neuen Kollegium zu überlassen. Die Girokasse soll dann bei der Gemeindeverwaltung belassen werden, wenn eine genaue Prüfung deren Rentabilität ergibt. Die schwierigste Frage aber ist die der Leitung der Gemeinde. Während in Bogelsgrün der derzeitige Bürgermeister auf weitere sechs Jahre berufsmäßig wiedergewählt worden war, will man in Schnarrtanne nur einen nichtberufsmäßigen Bürgermeister anstellen, weil sonst nicht nur keine Ersparnis, sondern eine Mehrausgabe bei einer Verschmelzung erzielt würde. Die Verhandlungen wurden schließlich bis Januar nächsten Jahres vertagt und damit dem neuen Kollegium überlassen.

Röhovan. Orgelweihe. Der Einbau der neu beschafften Orgel für die hiesige Stadtkirche ist so weit vorgeschritten, daß nunmehr am 21. Dezember die feierliche Weihe stattfinden kann.

Chemnitz. Gefälschte Sparmarken. In letzter Zeit waren in den Verkaufsstellen des Maaemeynen Konsumvereins wiederholt Spartenarten mit gefälschten Sparmarken eingelöst worden. Jetzt konnte durch die Aufmerksamkeit einer Filialleiterin ein 35 Jahre alter Bauarbeiter aus Chemnitz als Vorleger dieser gefälschten Marken ermittelt werden. In seinem Besitz wurde noch eine Menge falscher Sparmarken vorgefunden. Er und ein vermeintlicher Mittäter wurden der Staatsanwaltschaft zugestellt.

Leipzig. Aus dem fahrenden Juge gestürzt. In der Nähe des Engelsdorfer Güterbahnhofes wurde am Montagabend auf dem Bahnkörper der 35 Jahre alte Postkaffner Max Kluge aus der Ferdinand-Rhode-Straße betäubungslos aufgefunden. Offenbar ist Kluge aus dem fahrenden Juge gestürzt. Er hat sich dabei einen Schädelbruch zugezogen, und von einem später vorüberfahrenden Juge ist ihm außerdem der rechte Arm abgefahren worden. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus St. Jakob gebracht.

Geithain. Brand durch eine Wunderkerze. Im Anwesen des Schmiedemeisters Peters in Rieberggräfenhain warf ein Knabe eine ausgebrannte, aber noch glühende sogenannte Wunderkerze verächtlich durch ein offenes Fenster in die Scheune. Der entzündete Brand vernichtete die Scheune und ein kleines Stallgebäude mit dem Inhalt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Sachsen. Scheunenbrand. In Langemvolmsdorf brannte in der Nacht zum Sonntag die große mit Ernteoräuten und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllte Scheune des Besitzers Dännecker vollständig nieder. Die Brandursache ist unbekannt, der Schaden sehr groß.

Bautzen. Wohnhausbrand. In der Nacht zum Montag fiel das Wohnhaus der Witwe Mark in Brehmen einem verheerenden Schadenfeuer zum Opfer. Das zweistöckige Gebäude wurde vollständig eingeäschert. Man vermutet Brandstiftung. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich.

Bautzen. Tödlicher Motorradunfall. In der Nacht zum Sonntag geriet der 29 Jahre alte Schmiedemeister Martin Mißke auf der abfallenden Straße zwischen Hochkirch und Pommritz in einer Kurve mit seinem Motorrad von der Fahrbahn ab und wurde gegen einen Holmast gestäubert. Hierbei wurde ihm die rechte Kopfseite zertrümmert. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Bedauernswerte hinterließ Frau und zwei Kinder.

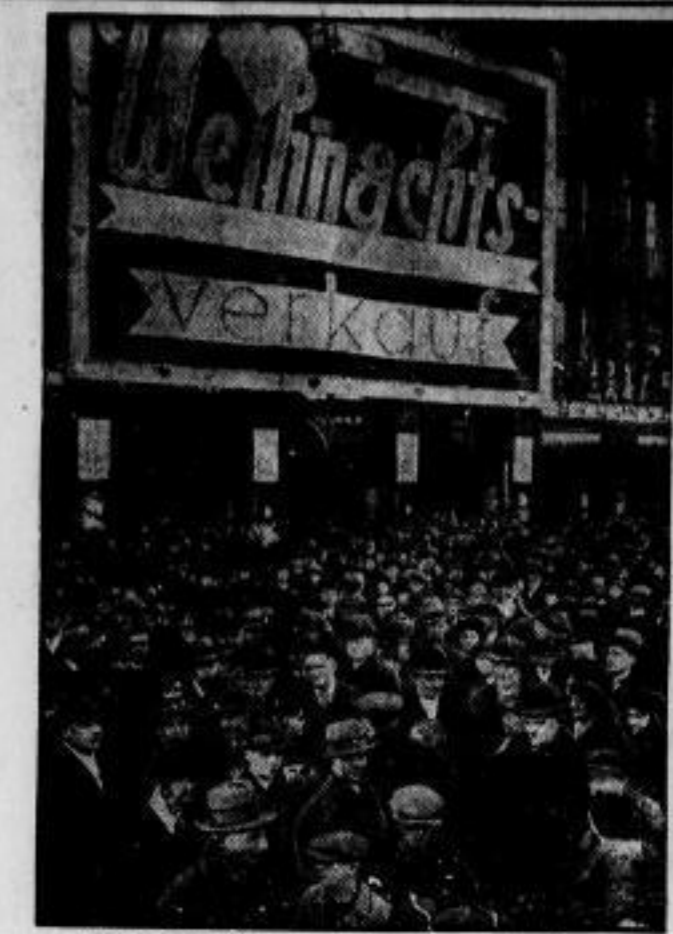
Dresden. Der Bischof von Meißen, Peter Bogge, hat mit Wirkung vom 1. ds. Mts. an Stelle des verstorbenen Prälaten Dr. Kaiser den Vikaratsrat Karl Rothe, Pfarrer an der St. Franziskus-Pfarrkirche in Dresden, zum Konfiskationspräsidenten bestellt.

2. Klasse 202. Landeslotterie

1. Tag

In derziehung vom 19. Dezember wurden folgende Gewinne von 500 Mark und darüber gezogen:
40 000 Mark auf Nr. 44261.
30 000 Mark auf Nr. 154467.
5 000 Mark auf Nr. 18619.
3 000 Mark auf Nr. 14387 16190.
2 000 Mark auf Nr. 11876 25214 55324 107655 106668.
1 000 Mark auf Nr. 27456 30477 52287 75779 60981 85001
94194 92206 119011 136201 152182.
500 Mark auf Nr. 1048 4790 27542 36596 43387 57191 92900
93894 98066 104072 111727 118032 120178 124780 126178 130780
138719 139820 141057 159942.
(Ohne Gewähr!)

Ein praktischeres Geschenk kaum zu denken... Keiner braucht diesmal zurückgehen, auch wenn das Geld knapp ist. Der praktische Rücken-Wandhalter für Porzell, Glas, Metall macht es jedem möglich, am Weihnachtstisch heimliche Wünsche zu erfüllen! Da gibt es keine Mutter in deutschen Landen, die nicht froh und beglückt sein wird! Der Halter ist in allen besseren Porzellanläden in erstklassiger Emaille-Qualität zum Preise von nur 1.70 RM. zu haben. Wer der Mutter eine überraschende Freude unterem Altarbaum machen will, sollte dieses praktische Geschenk kaufen.



Der Goldene Sonntag in der Reichshauptstadt

Der tiefste Andrang vor einem der großen Berliner Warenhäuser.
Der Goldene Sonntag sah die Berliner Geschäftsstraßen von Käufermassen so überfüllt, daß verschiedenste große Schupo-Abteilungen ein- und ausgepackt werden mußten, um den Fahrzeugen auf den von Fußgängern überfüllten Fahrbahnen einen Weg zu bahnen.

Wichtige Sportnachrichten

Berein Turnerschaft von 1878, Aue
Die Kiege „Guts-Muts“ ladet ihre Mitglieder zu der am Sonntag, den 25. Dezember, abend 8 Uhr, im „Park-Schützen“ stattfindenden Weihnachtsfeier nochmals ein.

Gaumeisterschaften im Tischtennis

Der Turngau Westergebirge (D. L.) brachte am Sonntag im Annaberg seine Meisterschaften im Tischtennis zum Austrag, die unter der Leitung des Gau-Tennisobmannes Horst Reichsner (Aue) stattfanden. An den Kämpfen um die Gaumeisterschaften beteiligten sich 14 Turner und 10 Turnerinnen aus den Vereinen U.V. Aue von 1882, T.V. „Gut Heil“ und U.V. Annaberg sowie T.V. Geier. Die Spiele begannen um 9 Uhr und endeten 16 1/2 Uhr.

Im Herren-Einzel wurde Keilig (Annaberg) vor Schimmerrohn (Annaberg) Gaumeister. Pfaller und Schönherr (Aue) belegten beide den dritten Platz. Beim Herren-Doppel errangen Pfaller und Schönherr (Aue) den Meistertitel. Sie konnten die beiden stärksten Spieler Keilig und Schimmerrohn (Annaberg) sicher mit 3:0 schlagen.

Sämtliche Gaumeister im Damen-Einzel und -Doppel sowie im Gemischt-Doppel fielen nach Annaberg, da nur Turnerinnen aus Annaberg teilnahmen. Das schönste und interessanteste Spiel war der Kampf im Herren-Doppel Pfaller und Schönherr (Aue) gegen Keilig und Schimmerrohn (Annaberg).
Eibl.

Krise im Bayerischen Amateurbogverbund

Schon seit längerer Zeit machen sich im Bayerischen Amateurbog-Verband Differenzen schwerwiegender Natur bemerkbar, die vor einigen Monaten den Rücktritt des Verbandsvorsitzenden Raimund-München zur Folge hatte. Als beim letzten Verbandstag überraschend wieder Raimund die Leitung des Verbandes übernahm, traten die Gegensätze noch stärker in Erscheinung und haben nun für den Bestand des Verbandes ernsthafte Folgen gesetzt. Vier große Münchener Vereine sind geschlossen in den DWSB von 1891 übergetreten und zwar handelt es sich um den Eisenbahn-SB, Sport-SB, SB. 1880 München und SC. Apollo. Weitere Übertritte, vor allem in Nordbayern, sollen bevorstehen.

Kundfunk-Programm für Mittwoch

Königsbrunnhausen (Welle 1635)
6.36 Konzert. 8.30 Binnenmarkt und Weltwirtschaft 1932
11.30 Die Ausstellung von Botanischen. 12.00 ca.: Klassische Märche. Anschl.: Wetter. 14.00 Konzert. 14.45 Kindertheater
16.40 Die sozialen Aufgaben der Landfrau. 18.00 Die Neuordnung im preußischen Kultusministerium. 18.30 Konzert. 17.30 Weltanfang und Weltende in den Religionen der Völker. 18.00 Wege zum polyphonischen Hören. 18.30 Die Verbreitung der deutschen Sprache in der Welt. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. Anschl.: Englisch. 19.30 Abend der Humoristen. 21.00 Wie Tänz. 22.15 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 bis 24.00: Nachtmußl.

Leipzig (Welle 389.6)

6.36 Konzert. 10.50 Ein Rückenspiegel für die Feiertage. 12.00 Konzert. 14.00 Der Weg zur Wagnerschere. 15.00 Die Reiseleistungen in der Angestelltenversicherung. 16.00 Für die Jugend. 18.10 Das gute Buch. 18.30 Italienisch. 18.50 Wir geben Auskunft. 19.00 Die deutsche Jugendbewegung und ihre Musik. 19.30 Jugendfragen. 20.30 Bild in die Zeit. 20.40 Französisch. 22.15 Nachrichten. Anschl. bis 23.30: Tanzmußl.

Kirchliche Nachrichten von Johanngeorgenstadt

Mittwoch: 6 Uhr Weihnachtfeier der Jungfrau. 7 Uhr Jungmännerverein; Treffen am Teich. — Donnerstag: 7 bis 8 Uhr Weihnachtswachen des Wosauenerchores auf dem Marktplatz. 8 Uhr Weihnachtfeier des Wosauenerchores. — Kirchenchor (alle Stimmen) Dienstag, den 20. Dezember, abend 6 1/2 Uhr: Singstunde in der Kirche.

So wird Amerikas „Do X“ aussehen.

Das riesige Uebersee-Flugzeug, das jetzt von einer amerikanischen Fluggesellschaft gebaut wird. Die Motorenanordnung ist nach dem Vorbild des „Do X“, das in USA überall gedrehten Muffen erzeugt, vorgenommen. Der Entwurf selbst stammt von dem bekannten Flugzeug-Konstrukteur Sikorsky, der sich auf technische Anregungen des Ozeanfliegers Lindbergh stützt. Die Maschine, die für Ozeanflüge gedacht ist, soll 50 Passagiere befördern können.



Ultraviolettlose Jahreszeit

Wie die Sonnenarmen Tage auf uns wirken

Der Winter ist stets von der Menschheit gefürchtet worden, aber man schob früher alle Leiden, denen wir in dieser Jahreszeit ausgesetzt sind, auf die Kälte. Diese Annahme, daß die Lufttemperatur das entscheidende Merkmal des Winters sei, ist heute längst aufgegeben. Das, was der Meteorologe als „Winter“ bezeichnet, umspannt eine Fülle von klimatologischen Erscheinungen, angefangen von der Luftfeuchtigkeit und der Windrichtung bis zu den Luftelektrischen und den Strahlungsverhältnissen. Für den Einfluß des Winters auf das körperliche und seelische Befinden des Menschen ist fast noch entscheidender als die Kälte die Sonnenarmut, der Mangel an ultravioletten Strahlen, die für die Gesundheit so wichtig sind. Prof. Dr. Rüdiger, der in einem die Krankheiten des Winters behandelnden Heft der Deutschen Medizinischen Wochenschrift diese Vorgänge erörtert, spricht daher von einer „ultravioletten“ Jahreszeit.

Eine Folge dieses Mangels des winterlichen Sonnenlichts ist der Winterrisiko der Rachitis, da das in der menschlichen Haut vorhandene Ergosterin, das diese Krankheit verhindert, nicht mehr aktiviert werden kann. Daß die ultravioletten Strahlen auch beim Winterrisiko der Tiere eine Rolle spielen, zeigt die Beobachtung, daß das Einschließen von Winterkälbern durch den Rachitis-Heliotrop, das beständige Ergosterin, verhindert werden kann. Bei dem harten Vorkommen von Infektionskrankheiten im Winter ist die Kälte als Erklärungsurache abzulehnen, wenigstens wir nicht genau wissen, was für Verhältnisse da die Hauptrolle spielen. Wahrscheinlich ist der Mensch in dieser Zeit infolge der „Sonnenarmut“ für Krankheiten mehr disponiert. Ueberhaupt ist ja der Mensch biologisch an die Sonne und den Sonnenlauf gebunden, und das Himmesgestirn bestimmt ebenso sein körperliches wie sein seelisches Geschehen. Bekannt ist die „Frühjahrsruhe“, jene Erregungsercheinungen, die mit dem Stärkerwerden des Lichtes auftreten. Während hier die Verlängerung der Sommerzeit aufreißend wirkt, so ist bei ihrer Verkürzung mit einer erschöpfenden, lähmenden Wirkung zu rechnen. Daß Depressionszustände in der Sonnenarmen Zeit am häufigsten auftreten, hebt der Breslauer Psychiater Prof. Johannes Lange hervor.

Der Spätherbst, in dem die Natur „zu Grabe geht“, ist bereits traurige Empfindungen aus, die sich im Winter verstärken. Die Gedanken an Vergangenheit und Verfall, die durch das Bild der Natur erweckt werden, stimmen trübe, und diese Melancholie wird verstärkt, wenn die Sonne sich Tage und Wochen verbirgt. So kommt es, daß viele Menschen den Winter als die schwerste und müdeste Zeit im Jahre, wohl auch als die ernsteste und gedämpfteste empfinden. Dieser Einfluß des Sonnenmangels auf das Gemü-

tritt besonders deutlich in der Vorknast hervor, und zahlreiche Forscher haben von den schweren Bestimmungen berichtet, denen sie während der langen Zeit des ununterbrochenen Dunkels ausgesetzt waren. Man verfällt in einen trüben, halbtrumpfen Zustand, ist dabei reizbar, leicht zu Zank geneigt, unruhig zu geistiger Tätigkeit. Mit dem Eintritt der heißen Zeit wandelt sich dieses Bild bald in sein Gegenteil. Wenn hier die winterlichen Depressionen so deutlich auftreten, so darf man wohl annehmen, daß leichtere Wirkungen auch in unseren Breiten erscheinen. Zunächst einmal liegt sich der Schlaf in der Sonnenarmen Zeit länger hin und hat doch nicht den gleichen Erholungswert wie in anderen Jahreszeiten. Denn in der Sonnenarmen Zeit sind die Verspätungen bei der Arbeit nach verschiedenen Statistiken sehr viel häufiger, und die Arbeit kommt schwerer in Gang. Das ist aber ein besonderes Kennzeichen für gehemmte-depressive Seelenverfassung. Am Tage geht diese Schwierigkeit der Arbeit in der Sonnenarmen Zeit offenbar weiter, denn die Unfallhäufigkeit ist größer. Es kann aber kein Zweifel bestehen, daß die Unfallbereitschaft immer ein Ausdruck verlassenden Lebens- und Schaffenswillens ist. „Gewiß handelt es sich hier um Tatsachen, die etwa mit Sicherheit gedrückte depressive Verfassungen anzeigen könnten“, schreibt Lange. „Aber das eine wird man sagen können: wir sind anders in der Sonnenarmen Zeit als im übrigen Jahr. Das Frühjahr bringt nicht nur neues Leben, es beraubt nicht nur, es schafft auch immer neue innere Stürme. Mit dem sinkenden Tag wird es ruhiger in uns. Es fällt nicht mehr. Wir haben gerade noch die Kraft, mit den Problemen des Alltags, mit Arbeit und äußeren Wirkungen um abzugehen. Der Kampfplatz ist verlegt; wir sind ärmer und matter; es bleibt keine überschüssige Kraft, noch gegen uns selbst Sturm zu laufen.“

Einem Aufsatz über Sterblichkeit in der Sonnenarmen Zeit von Sanitätsrat Prinzling ist zu entnehmen, daß in den Sonnenarmen Monaten die Tuberkulose mehr Opfer fordert. Das zeigt sich am klarsten bei den Gebieten im hohen Norden, in denen die lange Epoche des Sonnenmangels einen besonders starken Einfluß auf die Gesundheit ausübt. Von den am höchsten im Norden wohnenden Völkern wird freilich von den Forschungsreisenden oft gemeldet, daß sie kerngesund sind und besonders nie an Erkrankungen leiden. Aber nach den Statistiken über die Völkern in Grönland ist die Sterblichkeit doch recht groß, und daselbst gilt von dem am höchsten nördlich gelegenen Gebenden Norwegens und Schwedens. Wenn wir auch noch wenig über die Sterblichkeit in diesen sonnenärmsten Gebenden wissen, so stehen wir doch dort stets auf eine hohe Tuberkulosesterblichkeit.

Wenn man einen Bürgermeister haben will.

Den biederen Einwohnern von Boisfilleu in der Nähe von Beauvais (Nordfrankreich) ging es wie den Fröschen in der Fabel, die einen eigenen König haben wollten. Sie sehnten sich nach ihrem eigenen Bürgermeister und allem, was dazu gehört. Bisher mußten sie, wenn sie einmal so einen wichtigen Herrn mit der blauweißroten Schärpe sehen wollten, ein paar Kilometer weit nach Allone laufen, dem Sitz der Gemeinde. Aber warum sollte nicht einer der übrigen die Schärpe ebenso würdig tragen können? „Gemeinde“ Boisfilleu klang weit besser als „Dorf“ Boisfilleu. Also wurde eine Abordnung nach Paris geschickt: „Wir wollen eigene Gemeinde werden.“ Das Ministerium prüfte die mitgebrachten Unterlagen und hatte nichts dagegen. So wurde Boisfilleu zur Gemeinde, wählte seinen eigenen Bürgermeister, sein Duzend Gemeinderäte und war glücklich. Aber schon als es galt, die ersehnte blauweißrote Schärpe zu kaufen, begannen die Sorgen. Wer sollte das Ding bezahlen? Eine Gemeindefasse war nicht vorhanden. Schließlich kaufte der Bürgermeister selbst das Zeichen seiner Würde. Aber dann entdeckte man, daß zu einem Gemeindevorstand auch ein Rathaus gehörte, wo er mit seinen Räten Sitzungen abhalten konnte. Woher nehmen? Bevor die Frage auch nur annähernd gelöst war, kam eine noch viel wichtigere: Wohin sollten die Schul Kinder geschickt werden? Die Gemeinde Allone weigerte sich, die Kinder aus Boisfilleu noch weiterhin zu unterrichten: „Ihr seid ja selbständig geworden!“ Und nun kam eine Sorge nach der anderen. Die Regierung forderte, daß ein Feldhüter und ein Gemeindevorstand bestellt würden. Wobon die beiden befehlten? Der Bürgermeister fand keinen Ausweg und dankte aus lauter Verzweiflung ab. Ebenso die Gemeinderäte. Und nun war das Chaos vollkommen. Jetzt darf in Boisfilleu niemand mehr geboren werden, weil das neuerrichtete Standesamt geschlossen ist. In Allone nimmt der Bürgermeister keine Anmeldung neuer Erdbürger aus Boisfilleu mehr an. Ebenso steht es mit dem Sterben. Alle drablen Staatsbürger von Boisfilleu, die des Lebens müde sind, bemühen sich, mit dem Scheiden solange zu warten, bis das Dilemma gelöst ist, denn augenblicklich hat niemand das Recht, Todesfälle amtlich zur Kenntnis zu nehmen. Außerdem streift natürlich der Totengräber von Allone, und Boisfilleu hat keinen solchen Beamten. Was tun? Niemand weiß Rat, denn auch der letzte Ausweg, der offen zu stehen schien, ist versperrt: Auf eine Eingabe hin hat das Ministerium den Einwohnern von Boisfilleu geantwortet: „Ein Dorf kann wohl zur Gemeinde erhoben werden, es gibt aber keine gesetzliche Möglichkeit, eine Gemeinde wieder aufzulösen, solange noch ein Mensch in ihr lebt.“ Wer hilft man den Verzweifelten von Boisfilleu?

Der Geldschrank im Schuhfach.

Im Cottbuser Untersuchungsgefängnis befindet sich seit geraumer Zeit ein Häftling, der, kurz nachdem er mit mehreren Helfern einen Bankraub in einem Spreewaldbäckerchen verübt hatte, von der Landjägererei gefaßt worden war. Man fand bei ihm aber nicht das geringste Geld, obwohl der freche Raub nur etwa dreißig Minuten zurücklag. Der Dieb gab an, seine Genossen, die entkommen waren, hätten das Geld mit sich geführt. So unwahrscheinlich der Polizei die Sache klang, man konnte nichts Gegenwärtiges beweisen, und die Bank mußte den Verlust von über 2000 Mark verschmerzen.

Seit seiner Einlieferung fiel den Gefängnisbeamten die Sorgfalt auf, die der Häftling seinen Schuhen widmete. Da man einen Fluchtversuch befürchtete, beobachtete man den Festgenommenen ständig und bemerkte, daß ihn scheinbar nur sein rechter Schuh interessierte. Kurzzerhand untersog man diesen eines Nachts einer eingehenden Untersuchung.

Man machte dabei eine merkwürdige Feststellung: Der Absatz des Schuhs war hohl; und in der Höhlung, die man von außen gar nicht bemerken konnte, befand sich — das geraubte Geld, etwa 2000 Mark in zusammengeroollen Hundert-Markscheinen.

Sicherlich gedachte der Räuber mit dem Geld nach seiner Haftentlassung ins Ausland zu gehen. Vielleicht aber sollten ihm die 2000 Mark die Flucht ermöglichen.

Diese Aussicht ist ihm nun genommen. Er wird wie alle anderen Befangenen keine Strafe abtun müssen und dann, ja dann wird Paul Schreiber — so heißt der Mann nämlich — ganz von vorn anfangen. Denn die 2000 Mark liegen nun schon lange wieder im Kassenschrank der Bank, woher er sie gewaltsam genommen. Car. Baltzer-Cottbus.

Der Rutscher erbt eine Mill.

Als vor ungefähr einem halben Jahr in St. Bülten (Oberösterreich) die Frau Maria Redel starb und ihr Testament geöffnet wurde, schüttelte mancher verständnislos den Kopf. Die alte Dame hatte in ihrem letzten Willen ihre gesamte Familie und besonders ihre Töchter unberücksichtigt gelassen und ihr gesamtes Vermögen einem alten Forstinspektor namens Schestischil vermacht. Natürlich klagten die Erben. Der Forstinspektor gewann aber den Rechtsstreit, und das Erbe wurde ihm zugesprochen, doch wenige Wochen nach dem Urteil starb der alte Mann, anscheinend ohne Erben. Nun tauchte plötzlich aus Serbien ein Rutscher namens Karl Schestischil auf und konnte an Hand seiner Papiere nachweisen, daß er der Sohn des Forstinspektors ist. So wird aller Wahrscheinlichkeit nach das Erbe der Baronin Redel an einen ihr vollkommen unbekanntem Erben gehen.



Ein Zeuge der Kaiserproklamation von 1871 gestorben

Friedrich Wiltroth, ein Landwirt aus der Gegend von Merseburg, einer der letzten Teilnehmer an der Kaiserproklamation in Versailles, ist jetzt im Alter von 88 Jahren gestorben. Wiltroth ist auf dem berühmten Gemälde „Die Kaiserproklamation von Versailles“ von Anton von Werner als einer der beiden Akzessorposten abgebildet, die bei dem historischen Ereignis vor der Kaiserstraße Waage hielten.



Ein „Leuchtturm“ auf der Straße

Eine der beiden riesigen Leuchttürme, die auf den Verkehrsinseln im Zentrum von London jetzt aufgestellt wurden. Das am oberen Ende der Säule befindliche Licht strahlt abwärts in die reflektierenden Vertiefungen, die oben rot beginnend in gelb auslaufen. Ein Vergleich mit dem daneben stehenden Leuchtturm ergibt am besten einen Eindruck von der imposanten Höhe dieses „Leuchtturms“.

Die Eisenbahn erfüllt alle Wünsche.

Die Eisenbahn muß heute mehr werden als je. Am besten kann sie das tun, indem sie die Wünsche der Reisenden weitgehend erfüllt. Ein Beispiel: Erhielt da kürzlich die Hauptverwaltung der Südbahngesellschaft in London einen Brief, über den die betreffenden Beamten erst ein wenig den Kopf schüttelten: „Bitte, schicken Sie mir eine Fahrkarte dritter Klasse hin und zurück nach Penzance! Ich will nächsten Dienstag mit dem Schnellzug 10 Uhr 30 aus London abfahren. Bitte, belegen Sie mir einen Schlafplatz am Fenster in Fahrtrichtung, möglichst in der Mitte des Zuges. Bitte, keine Kinder und möglichst nur ruhige Reisefahrten im gleichen Abteil! Um zwölf Uhr wünsche ich einen Frühstückstisch mit einem halben Pudding und einem Glas halb Milch, halb heißes Wasser. Um drei Uhr bitte ich um Tee — Milch, China. Einliegend finden Sie einen Scheck über 75 Schilling und sechs Pence für Fahrkarte, Platzkarte, Tee und Frühstück. Den Rest von einem Schilling wollen Sie dem Zugführer geben, damit er darauf achtet, daß der Lokomotivführer den Zug vernünftig fährt, in den Kurven nicht rast, gut auf alle Signale achtet, seine Maschine tadellos hält und den Druck auf den Resseln nicht zu stark werden läßt.“ Was sollte man mit einem solchen Brief anfangen? Der Schreiber war entschieden ein schrullhafter alter Herr, und wer konnte sich wohl um alle seine Wünsche kümmern? Also Rückantwort: „Bedauern außerordentlich... Können Ihnen nur Fahrkarte schicken. Anderes Geld aber nicht.“ Ist das aber Dienst am Kunden? Nein. Also wurde der Brief wieder zerissen und... Ein Schreiben, das heute dem merkwürdigen Brief abhängt, sagt mehr als alle anderen Erklärungen: „Nach Beendigung meiner Reise danke ich Ihnen für Ihre liebenswürdigen Bemühungen: Bin pünktlich auf die Minuten in Penzance angekommen. Hatte eine sehr angenehme Fahrt. Dafür habe ich dem gütigen Himmel, dem ausgezeichneten Lokomotivführer, dem Zugführer und der Eisenbahndirektion zu danken. Wenn alle Stellen so gut arbeiten wollten wie diese, würde es überhaupt kein Unglück und keine unzufriedenen Reisenden geben. Ich werde jedem meiner Bekannten raten, sich Ihren Zügen anzuvertrauen. Frühstück und Tee waren sehr gut. Ich muß besonders loben, daß Milch und Wasser zum Frühstück gerade die richtige Temperatur hatten. Wenn ich deshalb dem Speisewagenführer einen Schilling gab, so hat ihn der Mann redlich verdient. Bin sehr zufrieden mit allem. Besten Dank.“ Dienst am Kunden ist also durchaus keine undankbare Sache.

Das Lied vom König Wenzeslaus.

Ebenso beliebt wie im deutschen Vaterlande das Lied vom guten Martin, das am 10. November erschallt, ist in England der Song vom guten König Wenzeslaus. Dieser brave Herrscher schaute am Vorabend des Stefanstages zum Fenster hinaus und sah, wie ein armer Mann im hartgefrorenen Schnee Krüppel sammelte. Da befohl der König seinen Dienern, Fleisch, Wein und Brennholz herbeizuholen. Wenzeslaus brachte alles eigenhändig zu dem armen Wanne hinaus. Noch heute verkünden die Trompeten der Heilarmee das Lob des guten Königs, und die Kinder singen es in den kleinen Orten, wenn die Weihnachtszeit brannacht.